Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 261. Sonntag den 7. November 1847.

Inland.

Berlin, 6. Novbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor, Dr. **Friedlieb** in Breslau, zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem geheimen Staats- und Justiz-Minister **von Savigny** die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Großkreuzes vom Erlöser-Orden zu ertheilen.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält: Die Allerhöchsten Kabinets-Ordres, unter Nr. 2896. Vom 2ten v. M., betreffend die der Stadt Nordhausen in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Kunststraße von Nordhausen über Mackenrode auf Nixei bewilligten fiskalischen Vorrechte; Nr. 2897. Vom 4ten ejsd. m., betreffend die Untersuchung der von den Studirenden der Universität Bonn begangenen und zur gerichtlichen Entscheidung geeigneten strafbaren Handlungen; und Nr. 2898. Vom 17ten ejsd. m., betreffend die dem Aktien-Verein für den Bau einer Chaussee von Glogau über Beuthen nach Neusalz in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung dieser Straße bewilligten fiskalischen Vorrechte; zuletzt Nr. 2899. Die Ministerial-Bekanntmachung über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des Aktien-Vereins für den Glogau-Beuthen-Neusalzer-Chausseebau; vom 28sten ejsd. m.

Angekommen: Ihre Durchlauchten die Fürsten Alexander und Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Paris. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Korps, Graf zu Dohna, nach Königsberg in Pr. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 4ten Artillerie-Inspektion, von Scharnhorst, nach Koblenz.

Die oben unter Nr. 2897 und 2898 der Gesetzsammlung erwähnten Allerhöchsten Kabinetsordres, so wie die unter Nr. 2899 erwähnte Ministerial-Bekanntmachung lauten: 1) Auf Ihren gemeinschaftlichen Antrag vom 15. März d. J. will Ich die Vorschriften der Kabinetsordre vom 31. Dezember 1836, die Untersuchung der von den Studirenden der Universität Bonn begangenen und zur gerichtlichen Entscheidung geeigneten strafbaren Handlungen betreffend, hiermit dahin abändern, daß die darin erwähnten Untersuchungen, mit Beseitigung der Kriminalordnung vom 11. Dezember 1805, nach der rheinischen Strafprozeßordnung geführt und erledigt werden sollen. — Hinsichtlich der bei Publikation des gegenwärtigen Befehls bereits anhängigen Untersuchungen ist nach den Vorschriften des § 7 der Verordnung vom 18. Februar 1842 zu verfahren. — Was die zur Anwendung zu bringenden materiellen Strafbestimmungen betrifft, so behält es bei der Ordre vom 31. Dezember 1836 sein Bewenden. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Sanssouci, den 4. Oktober 1847. — Friedrich Wilhelm. — An die Staatsminister Eichhorn und Uhden.

2) Nachdem Ich durch Meinen Erlaß vom heutigen Tage das Statut des, unterm 21. November 1845 genehmigten Aktienvereins für den Glogau-Beuthen-Neusalzer Chausseebau bestätigt habe, bestimme Ich hierdurch, daß die Vorschriften der Verordnung vom 11. Juni 1825, (Gesetzsammlung für 1825, Seite 152) in Betreff der Entnahme von Chausseeneubau- und Unterhaltungs-Materialien von benachbarten Grundstücken, so wie das Expropriationsrecht für die zur Chaussee erforderlichen Grundstücke auf die oben gedachte Straße Anwendung finden sollen. Zugleich will Ich dem gedachten Aktienvereine das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach dem für die Staatschausseen geltenden Chausseegeldtarif vom 29. Februar 1840 verleihen. Auch sollen die zusätzlichen Bestimmungen dieses Tarifs, so wie alle für die Staatschausseen bestehende polizeiliche Bestimmungen, insbesondere die Vorschriften der Verordnung vom 7. Juni 1844 über das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung von Chausseegeld- und Chausseepolizei-Kontraventionen auf die gedachte Straße Anwendung finden. — Der gegenwärtige Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Sanssouci, den 17. Oktober 1847. — Friedrich Wilhelm. — An die Staatsminister Uhden und v. Düesberg.

3) Des Königs Majestät haben das Statut des Aktienvereins für den Bau einer Chaussee von Glogau über Beuthen nach Neusalz d. d. Beuthen den 2. September 1846 mittelst Allerhöchster Urkunde vom 17. d. M. zu bestätigen geruht, was nach Vorschrift des § 3 des Gesetzes über Aktiengesellschaften vom 9. November 1843 mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Statut durch das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Liegnitz zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird. — Berlin, den 28. Oktober 1847. — Der Finanzminister. — v. Düesberg.

△ (Militär-Wochenblatt.) Kleist, Pr.-Lieut. und Adj. der 2. Fest.-Insp., zum Hauptm. 2. Klasse, Jung, Sec.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., zum Prem.-Lieut. ernannt. Cramer, aggr. Sec.-Lt. von derselben Insp., einrangirt. v. Alvensleben, Major u. Flügel-Adj., gestattet, das Kombr.-Kreuz 2. Kl. des ihm verliehenen herzogl. braunschw. Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen.

✱ **Berlin**, 5. November. Das Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 29. Oktober, wonach nur deutlich und fehlerfrei geschriebene genau collationirte Abschriften von den Obductions- und Gemüthszustands-Untersuchungs-Verhandlungen der k. Regierungen zugefertigt werden sollen. — Auf dem heutigen Kornmarkte wurde der Scheffel Weizen zu 2 Thlr. 27½ Sgr. bis 3 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., Roggen zu 2 Thlr. bis 2 Thlr. 7 Sgr., Gerste zu 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 27½ Sgr., Hafer zu 1 Thaler 4 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft. Es waren übrigens nur wenige Spekulanten am Platze, weil die meisten dem gestrigen Richttage in Prenzlau beigewohnt hatten und noch nicht zurückgekehrt waren. — Das die Verhältnisse der Juden regelnde Gesetz vom 23. Juli v. J. macht § 8 die bürgerliche Beglaubigung der Geburts-, Heiraths- und Sterbefälle von der Eintragung in ein gerichtlich zu führendes Register abhängig, verordnet auch, daß die Anmeldungen vor Gericht persönlich von dem Familienhaupte, beziehungsweise von den Brautleuten gemacht werden müssen. Die Anzeige einer erfolgten Geburt muß binnen drei Tagen geschehen und es bestimmt der § 10 weiter: „War zur Zeit der gemachten Anzeige dem Kinde noch kein Vorname beigelegt, so ist hierüber binnen 3 Tagen, nachdem dies geschehen, nachträgliche Anzeige zu leisten." Am 1. v. M. ereignete sich nun hier der Fall, daß der Kaufmann J. die am 29. erfolgte Geburt einer Tochter dem Richter anzeigte. Da noch keine Vornamen bestimmt waren, so verlangte der Gerichtsdeputirte, daß diese binnen 3 Tagen a dato, also spätestens am 4. Oktober bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, ihm angezeigt werden müßten. Der Kaufmann J. remonstrirte gegen diese mit dem Wortlaute des Gesetzes nicht zu vereinbarende Auflage bei dem Stadtgerichte, wurde aber von diesem mittelst zweier Verfügungen vom 7. und 9. Oktober auf die frühere Bestimmung des Deputirten verwiesen, namentlich berief sich die zweite Verfügung auf die Ministerial-Instruktion vom 10ten Mai c. (über die bürgerliche Beglaubigung der bei den christlichen Dissidenten vorkommenden Geburts-, Heiraths- und Todesfälle) auf welche die gleichartige, die Juden betreffende hinweise und folgerte aus § 3 der Verordnung vom 30. März c., mit welcher die Bestimmung in § 10 des Gesetzes vom 23. Juli c. in dieser Beziehung wörtlich übereinstimme, daß 3 Tage, nachdem die Anzeige geschehen, auch die Vornamen beigelegt werden müßten. Auf die von dem Kaufmann J. nun bei dem k. Kammergericht unter dem 11. v. M. erhobene Beschwerde erfolgte unter dem 26. desf. M. der Bescheid, es sei dem Stadtgericht eröffnet, daß die dreitägige Frist, welche den Juden zur Angabe der ihren Kindern beigelegten Vornamen gesetzlich gestellt ist, nicht von dem Tage der zuerst erfolgten Geburt, sondern von dem Tage nach erfolgter Beilegung der Vornamen läuft, das Stadtgericht indeß berechtigt ist, die Aeltern zur Beilegung der Namen anzuhalten, wenn aus den Umständen erhellt, daß dieselben solche ohne Grund verzögern. Hiermit wäre in Berlin dieser Punkt erledigt. — Mit größter Spannung sieht man hier der weiteren Entwicklung der Schweizer Verhältnisse entgegen. So viel verlautet, wird Neuchatel mit aller Kraft seine Neutralität zu behaupten suchen, damit verschiedenen politischen Richtungen keine Gelegenheit zur mißlichen Intervention gegeben werde. — Die Nachrichten aus St. Petersburg reichen bis zum 29. Am Tage vorher war ganz dem Ceremonial gemäß der feierliche Einzug des Kaiserpaares und des Brautpaars erfolgt. Die Nachrichten aus Moskau reichen bis zum 21., die Cholera hatte wirklich abgenommen, von etwa 50 Erkrankungsfällen täglich auf einige 20 und zwar binnen 4 Tagen. Am 21 blieben 229 krank, die größtentheils Hoffnung zur Genesung gaben.

✱✱ **Berlin**, 5. Nov. Die Sitzungen der Rheinschifffahrts-Kommission zu Mainz haben die zahlreichen Proben der bedauerlichen Thatsache, daß viele deutsche Staaten erst ziemlich oberflächlich von dem Begriffe der deutschen Einheit erfaßt sind, wieder um eine vermehrt. Preußen hat mit lobenswerther Freigebigkeit vorgeschlagen, sämmtliche Rheinzölle auf die Hälfte herabzusetzen; Baiern und Baden haben ihre Beistimmung erklärt, und sogar das sperrsüchtige Frankreich macht keine Schwierigkeit, will vielmehr auf alle Zölle verzichten. Einzig ist Nassau bloß für Ermäßigung des Bergfahrts-Tarifs und Gleichstellung desselben mit dem Thalfahrts-Tarif; Hessen-Darmstadt aber verwirft alle diese Anträge. Die Niederlande stimmen mit Nassau. In solchem Geiste fassen einige Regierungen noch immer die Vereinbarung des Wiener Kongresses wegen der freien Fluß-Schifffahrt und der Erleichterung des Handels und Verkehrs auf. Wir möchten uns den unmaßgeblichen Vorschlag erlauben, daß Baiern und Baden das einfachste Mittel ergriffen, um die Rheinschifffahrt von ihren lastenden Fesseln zu erlösen, nämlich daß sie ihrerseits, wie Preußen gethan hat, den Waaren einen Rückzoll bewilligten; dann würden die widerstrebenden Staaten, von der öffentlichen Meinung getrieben, wohl nachfolgen müssen und so die Schifffahrtszölle bald ganz wegfallen. — Es ist von Manchen hart gefunden, daß das hiesige königl. Stadtgericht seit einiger Zeit unausgesetzt alle Provokationen auf Concurseröffnung zugleich dem Staatsanwalt mittheilt, um zu prüfen, ob nicht ein Grund zur Einleitung einer Untersuchung vorhanden sei. Von Härte kann aber gar nicht die Rede hierbei sein, da jene Mittheilung auf gesetzlicher Bestimmung beruht und nichts anderes, als das gemeine Beste im Auge hat. Sie bezweckt gerade, den hier so oft vorkommenden Schwindeleien und Betrügereien einen Damm vorzuziehen und solchergestalt den so sehr gesunkenen Personal-Kredit neu zu heben. Man kann diese Maasregel daher nur rühmend anerkennen und um so weniger als Härte bezeichnen, als das Gericht stets sorgfältig die dem Schuldner zu Statten

kommenden mildernden Umstände prüft. — Die freie evangelische Gemeinde zu Königsberg hat eine Erziehungsanstalt für arme Kinder errichtet. Von dem Armen-Fond der Gemeinde werden 50 pCt. für die Erziehungs-Anstalt, 17 zur Aushülfe von Arbeitsuchenden, 17 zur Unterstützung Arbeitsunfähiger, besonders Kranker, verwendet und 16 pCt. als Rückhalts-Fond aufbewahrt.

Von der Ostsee. Es würde ein mehr als lächerlich zu nennendes Verlangen sein, wollte man für einen jeden Staat, unter allen Umständen eine Marine verlangen, bloß damit der Einfluß seiner Politik nach Außen und mit ihm sein Ansehn und seine Machtgeltung durch sie gewinnen möchten. Denn zum Besitz einer Marine gehören, nächst dem Willen der Regierung, die es unternimmt, eine solche zu schaffen, und nächst den Mitteln, die der Wohlstand des Landes hergiebt, noch ganz andere Bedingungen, die sich der Hauptsache nach an die geographische Lage des Staats und im Allgemeinen an seine Naturverhältnisse knüpfen. Ich werde mich, indem ich diesen Punkt hier berühre, absichtlich kurz fassen. Ganz übergehen durfte ich ihn umsoweniger, als wohl den meisten der Leser bekannt sein wird, daß es seit langer Zeit gebräuchlich ist, jedes Verlangen nach einer maritimen Erhebung Preußens mit der Phrase niederzuschlagen: „Herr Gott, wir haben weder Häfen noch Matrosen!" Ich bin hiermit zu einem Theile der mir vorgesetzten Erörterung übergegangen, bei dem es wichtig ist: festzustellen, ob der Gesichtspunkt einer rein preußischen Marine oder der einer deutschen Seemacht festgehalten werden soll. In letzterem Falle würden sich die Verhältnisse wesentlich ändern. Die Küstenausdehnung, welche stets die Basis einer Seemacht abgiebt, würde sich um das Dreifache steigern, wir könnten natürliche Hülfsmittel von der größten Bedeutung, einen der Haupthäfen des europäischen Kontinents, Emden, mit in den Kalkul unsrer Betrachtungen ziehen, und bei der Größenbestimmung der zu errichtenden Flotte würde es uns zu Statten kommen, daß wir, anstatt der 20,000 Matrosen Preußens auf eine doppelt so starke Anzahl rechnen dürften. Genug, das Resultat meiner Erörterung würde ein ungleich günstigeres sein, aber eben deßhalb, d. h. um zu beweisen, daß selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen der Gedanke einer deutschen Seeerhebung nicht zu den Utopien gehört, will ich den letzteren Fall zum Gegenstande meiner Betrachtungen machen. „Preußen hat keine Häfen für Kriegsschiffe" ist das abgenutzte und haltlose Argument, mit dem uns stets die Feinde der nationalen Kraftentfaltung in Deutschland, so oft wir auf die Marinefrage hindeuten, erwiedern. Treten wir doch dieser Frage näher! Jeder weiß, daß längs der preußischen Küste von den entweder unmittelbar am Meere gelegenen Städten, oder von solchen an den großen Auflüssen der Oder und Weichsel, des Pregel und Niemen, und von denen an vielen kleineren ein blühender Seehandel getrieben wird. Alle Häfen fehlen Preußen also keinesweges, und weil es nun eine allgemein bekannte Thatsache ist, daß, wo große und schwere Kauffahrer (Stettin und Königsberg, namentlich aber Danzig, Memel und Swinemünde besitzen derselben) Zugang finden, auch kleine Kriegs- und namentlich Dampfschiffe das nöthige Fahrwasser haben, so ist schon hiermit erwiesen, daß von einer völligen Hafenlosigkeit der preußischen Küste eigentlich nicht die Rede sein kann. Aber noch mehr! Memel, Swinemünde und Danzig, namentlich die beiden letzteren Häfen, sind nicht nur für kleinere Kriegsfahrzeuge, sondern auch für ganz ansehnliche, namentlich für Kriegsdampfschiffe jeden Ranges bis zu 700 Pferdekraft und noch weiter hinauf zugänglich. Dazu kommt, daß nicht nur in Danzig, sondern auch in Swinemünde, nöthigenfalls selbst in Memel und Pillau, Bassins für die größten Kriegsschiffe bis zu 120 Kanonen und nach dem Urtheil von Sachverständigen ohne allzugroße Kosten angelegt werden könnten. Schon Peter der Große sah in Danzig den dereinst dominirenden Kriegshafen der Ostsee. „Wenn Danzig mein wäre, würde ich das Arsenal zu Kronstadt an die Weichsel-Mündung verlegen", soll er beim Besuch der Motlaustadt ausgerufen haben, und sein Traum beseligt vielleicht noch heute die Politiker an der Newa. Aber auch Napoleon hatte die strategische Bedeutung Danzigs, nicht nur gegen das Binnenland hin, sondern auch über das Meer hinaus, erkannt, und mit prüfendem Blick die Oertlichkeit musternd, faßte er den Entschluß, falls Danzig in seiner Hand verbleiben sollte, hier große Bassins und Werften, nach Art derer zu Antwerpen, für eine, die Ostsee beherrschende, französische Flotte zu gründen. Was ferner Swinemünde betrifft, so würde für Preaßen seine Bedeutung als Kriegshafen noch ungleich größer als die von Danzig sein. Es liegt der Hauptstadt näher, die Flotte also mehr im Bereiche der von dorther ergehenden Befehle, der Sund, die Belte befinden sich mehr unter seinen Augen. Wer einwenden will, die Swine sei kein passendes Fahrwasser für große Kriegsschiffe, zu seicht, zu eng, der möge sich daran erinnern, oder wenn es ihm unbekannt ist, so möge er es hiermit erfahren, daß schon zu mehreren Malen russische Dreidecker (Peter I. von 110 Kanonen) über den Oster-Nothhafen hinaus den Strom hinan gekommen sind, und daß Sachverständige die Kosten nicht allzu hoch anschlagen, welche erforderlich sein würden, um auf dieser Stelle Bassins für 15—20 Linienschiffe anzulegen. Ein größeres Bedenken könnte der zweite Punkt des Entwurfes unserer Gegner erwecken: wir hätten nicht die genügende Matrosenmenge, um eine bedeutende Flotte zu bemannen. Freilich können wir die unsrige nicht mit der Matrosenzahl von England oder Nordamerika vergleichen; Preußen hat aber mindestens doppelt so viel Seeleute, als Dänemark, das doch bekanntlich eine nicht unbedeutende Marine unterhält, und etwa eben so viele als Schweden und Holland — Rußlands gar nicht zu gedenken, gegen welches Preußen, selbst wenn man die Rhederei auf dem schwarzen, kaspischen und baltischen Meere zusammennimmt, doch immer noch im Vortheile bleiben würde. Gegenwärtig dienen auf der preuß. Handelsflotte nicht weniger als 8 bis 9000 Matrosen, in welche Zahl die Bemannung der Küstenfahrzeuge, die sich auf 1500 bis 2000 Köpfe belaufen mag, nicht mit eingerechnet ist. Thut man dies und zählt die Fischer noch dazu und Alle, die sich längs der weit gedehnten Küste auf das Seehandwerk verstehen, so wird es nicht schwer fallen, eine Matrosenmenge von 20,000 Mann aufzuweisen, wobei noch diejenigen, welche auf fremden Schiffen dienen, gar nicht in Anschlag gebracht sind. Die Zahl derselben ist schwer zu schätzen, indeß glaube ich nicht weit von der Wahrheit abzuirren, wenn ich sie auf 5000 Köpfe berechne. Alles in Allem würde also Preußen 25,000 Matrosen die seinigen nennen können, und mehr hat Holland, hat selbst Frankreich nicht besessen, als sie den Seekampf gegen England mit wechselvollem Erfolge führten. Das hier Gesagte kann nur als eine Skizze, als eine Andeutung betrachtet werden; es wäre indeß wünschenswerth, wenn das Thema von einer gründlicheren Feder bearbeitet und dabei nach den vielen Richtungen ausgeführt würde, die ich hier unverfolgt lassen mußte. So viel scheint mir indeß mit dem Obigen erwiesen worden zu sein, daß es uns mindestens an den nothwendigsten Hülfsmitteln zu einer Marine nicht gebricht. Ich muthe, indem ich hier flüchtig die Grundlinien zu einem preußischem Marineprojekt zeichne, dem Lande, das die Lasten eines 600,000 Mann in sich schließenden Wehrsystems trägt, nicht zu, diejenigen einer Flotte von 25,000 Matrosen noch überdies zu übernehmen. Indeß lebe ich der Ueberzeugung, daß die Ausgaben, welche letztere erfordern würde, bestritten werden könnten, ohne neue Hülfsquellen dafür zu eröffnen und zwar lediglich aus Ersparnissen im Budget der Landarmee. (Deutsche Z.)

† **Posen**, 3. Novbr. Seit einigen Wochen hat sich hier der Gesundheitszustand der Bevölkerung (wie schon in dem Korrespondenz-Artikel „✱ Posen, 2. Nov." der gestr. Ztg. angezeigt) wesentlich gebessert, und namentlich haben die Fieberanfälle, die in diesem Jahre besonders bösartig auftraten, sich sehr vermindert. Besonders bemerkenswerth ist gewesen, daß das Wechsel-Fieber in einigen, jedoch nur sehr wenigen Fällen und wo es sich sehr anhaltend und heftig gezeigt hatte, zuletzt, vielleicht in Folge von Diätfehlern, in Brechruhr ausartete, die sich in ihrem Verlauf sehr heftig zeigte. Namentlich ist uns ein derartiger Krankheitsfall, der sich in den ersten Tagen des vorigen Monats zutrug, doch glücklicherweise allein dazustehen scheint, speziell bekannt geworden, welcher mit allen Symptomen der ausgebildeten Cholera, wie wir dieselbe in früheren Jahren kennen gelernt haben, auftrat. Zuerst stellte sich ein starker anhaltender Durchfall ein, dem sich bald ein eben so heftiges Erbrechen zugesellte, nach dessen Aufhören den Kranken die furchtbarsten Krämpfe befielen, welche zuerst in den Fußspitzen begannen, und sich nach und nach immer höher hinaufzogen, bis sie sich fast über den ganzen Körper, namentlich auch die Brust, Magengegend und die Hände und Arme verbreitet hatten; dieselben hielten von Abends ohngefähr 10—11 Uhr bis 3, 4 Uhr des andern Morgens an. Am zweiten und dritten Tage war der Körper über und über mit schwärzlichen Flecken bedeckt und eine bedeutend, lange anhaltende Lähmung der Füße und Arme war zurückgeblieben, so wie sich auch noch länger krampfhafte Zuckungen bemerkbar machten. Der äußerst thätigen Behandlung und Geschicklichkeit des gleich im Beginn der Krankheit erschienenen Dr. Kramarkiewicz ist es jedoch gelungen, den so gefährlich Erkrankten wiederherzustellen und sich dadurch eine Familie, die an dem Patienten ihre einzige Stütze verloren haben würde, für immer dankbar zu verpflichten. Wie wir schon im Eingange bemerkten, ist sonst kein Fall einer mit ähnlichen Symptomen und gleicher Heftigkeit erfolgten Erkrankung bekannt geworden, so daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden ist. — Die Brodpreise sind in letzter Zeit hier wieder gestiegen; auch die Kartoffelpreise sind seit dieser Erndte nur auf 20 Sgr. pro Viertel gewichen, und man fürchtet sehr, daß dieselben für den Winter und das Frühjahr einen Preis bedingen werden, der uns nur mit großer Besorgniß dieser Zeit entgegen sehen läßt.

✱ **Posen**, 4. Novbr. In Nr. 38 des Publizisten war kürzlich ein aus Posen datirter Artikel enthalten, welcher die hier herrschende Unsittlichkeit besprach. Obgleich die Darstellungsweise des Verfassers und namentlich auch die Anführung des speziellen Falles von der spekulativen Jüdin wohl nicht durchgängig hier gebilligt wurde, so war der Inhalt jenes Artikels doch um so mehr weit davon entfernt, im hiesigen Publikum diejenige Indignation zu erregen, von welcher der * Korrespondent der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in Nr. 298 derselben spricht, als die Prostitution hierselbst wirklich eine zur Bevölkerung unverhältnißmäßige Höhe erreicht hat und namentlich das Treiben derselben auf dem evangelischen Kirchhofe, seitdem das durch kein Gehege von demselben getrennte Wilda-Fort vom Militär bezogen worden ist, schon zu vielen Klagen Anlaß gegeben hat und durchaus, möge es nun durch Einhegung oder strengere Aufsicht der betreffenden Behörden sein, gehindert werden muß, wenn die Heiligkeit des Ortes nicht länger entweiht werden soll. Dem * Korrespondenten der Deutschen Allgemeinen Zeitung mag es schmerzlich gewesen sein, seinen langjährigen Wohnort öffentlich auf diese Weise blosgestellt zu sehen; allein dergleichen Uebel werden nicht durch Ignoriren oder Abläugnen geheilt und man muß daher dem Korrespondenten mehr Dank wissen, die Aufmerksamkeit darauf hingelenkt zu haben, als dem der „Deutschen Allg. Ztg." für seine Schutzrede. Weit entfernt daher davon, um an dem vielleicht beginnenden Streit der beiden Berichterstatter uns betheiligen zu wollen, müssen wir dennoch der Sache selbst wegen es aussprechen, daß hier allerdings die Prostitution einen Grad erreicht hat, wo sie das Unvermeidliche in jeder Hinsicht zu überschreiten scheint und man mit Recht über die Folgen derselben besorgt sein muß. Wie uns mitgetheilt wurde, sind der Polizeibehörde circa 1000 und einige Mädchen bekannt, welche die Prostitution erwerbsmäßig treiben, eine Zahl, die im Verhältniß zu einer Bevölkerung von ungefähr 41,000 Einwohnern, von denen mehr als ein Drittel Juden sind, die der Prostitution nur wenige Opfer liefern, immer schon bedeutend genannt werden müßte, wenn Posen nicht eine so bedeutende Garnison hätte; allein dies ist nur die Zahl derjenigen, die ihr Gewerbe der Kenntniß der Polizei bis jetzt nicht entziehen konnten und zu diesen treten noch viele aus der Zahl der Arbeiterinnen, deren Lohn zur Existenz unzureichend ist, und selbst aus der dienenden Klasse hinzu, so daß ihre Zahl wohl als Beweis größerer Sittenverderbniß dienen kann. Die abhängigen Verhältnisse dieser Letzteren in wohnlicher Hinsicht gestatten denselben selten, die Angelockten mit sich nach Hause zu führen, sie suchen vielmehr zu ihrem bedauernswerthen Gewerbe abgelegene Orte auf und so ist es denn leicht erklärt, weshalb dieselben wegen unmittelbarer Nähe der Kasernen des Wilda-Fort selbst den parkähnlichen evangelischen Kirchhof zum Schauplatz desselben gemacht haben, so daß die Vorsteher der Gemeinde sich schon genöthigt gesehen, besondern polizeilichen Schutz für den heiligen Ort nachzusuchen. Wie sehr übrigens der Gesundheitszustand gefährdet ist, mag leicht dadurch bewiesen werden, daß monatlich im Durchschnitt 35 weibliche syphilitische Kranke im städtischen Lazareth zur Aufnahme kommen, gewiß eine bedeutende Zahl, wenn man bedenkt, daß freiwillig sich keine zur Aufnahme meldet, sondern nur diejenigen zur Heilung dahin kommen, deren Krankheit durch Zufall oder Denunziation zur Kenntniß der Behörde gelangt. Im Monat Mai d. J. wurden 58 aufgenommen. Wir wollen es dahin gestellt sein lassen, ob von Seiten unserer Polizei-Behörde und namentlich der exekutiven Beamten das Mögliche geschieht, um dem Wachsen des Uebels nach Möglichkeit zu steuern, und vorzüglich das abendliche freche Umhertreiben der Prostituirten in den Straßen, auf den Plätzen und Promenaden zu verhindern, jedenfalls bleibt die Ueberwachung der Sittlichkeit und Gesundheit so lange für die Behörde eine sehr schwer und auf befriedigende Weise nicht zu erfüllende Aufgabe, als der Staat das unvermeidliche Uebel der Prostitution durch Nichtduldung derselben gewidmeter öffentlicher Häuser ꝛc. und Strafgesetze unterdrücken zu können vermeint, anstatt nur mit strenger Kontrole dieselbe zu überwachen. Von zwei Uebeln muß man das kleinste wählen. — Von dem hier leider sehr üblichen Maitressenwesen schweigen wir absichtlich, um nicht Persönlichkeiten zu berühren und so in denselben Fehler zu verfallen, wie der Korrespondent des „Publizisten."

Köln, 3. November. Heute hatte die feierliche Wiedereröffnung des Appellations-Gerichtshofes statt. Der Hof erschien, den ersten Präsidenten, Herrn geh. Ober-Justizrath Schwarz, an der Spitze, und nachdem die Mitglieder ihre Sitze eingenommen, erhob sich der General-Prokurator, Herr geh. Justizrath Nicolovius, zu einem kurzen Vortrage, aus dem wir uns beschränken, als von allgemeinem Interesse, Folgendes hervorzuheben. Er verbreitete sich über die Justizpflege der Provinz im Allgemeinen, bemerkte, daß die Geschäfte sich bei allen Gerichten vermehrt, vornehmlich im Bezirke des hiesigen Land- und Handelsgerichts, wo ein solches Uebermaß von Sachen vorhanden, daß Abhülfe drin-

gend nöthig sei. Hinsichtlich der Kriminal-Justiz erwähnte er des Gnadenaktes vom 15. Oktober, der sehr viele Personen außer Verfolgung setzen werde oder bereits gesetzt habe. Er ging hiervon auf den Strafgesetz-Entwurf über, welcher fortwährend der Berathung unterworfen sei; die in dieser Beziehung laut gewordenen Besorgnisse seien durchaus unbegründet; die herrlichsten Rechts-Institutionen unserer Provinz würden keine Beeinträchtigung erleiden, nur das materielle Recht werde nothwendigen Aenderungen unterworfen werden. Endlich gedachte derselbe des Verlustes, welchen die Provinz durch den Tod des Justizrathes Holthof erlitten habe. Nachdem der Herr General-Prokurator seinen Vortrag beendet, hielt der erste Präsident, Herr Schwarz, die übliche Anrede an die Advokaten, wobei er sie, in Anerkennung ihrer Verdienste, an ihre Pflicht erinnerte. (Köln. Z.)

Deutschland.

*** Frankfurt**, 3. November. Der neuernannte königl. französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestag, Herr Baron von Billing, ist vorgestern auf seinem Posten hier eingetroffen, wahrscheinlich wegen des in der Schweiz ausgebrochenen Bürgerkrieges. — Mit Bedauern melden wir, daß die Brodfruchtpreise wieder im Steigen begriffen sind und der Weizen u. a. um 1 Fl., auf 12 Fl. pr. Malter, gestiegen ist. Die Ursache mag mit darin liegen, weil die Märkte in der letztern Zeit sehr schwach befahren werden.

Seit mehreren Tagen spricht man davon, daß von einem Nachbarstaate aus ein Verbot, gewisser radikalen badischen Blätter bei dem hiesigen Senate beantragt, von diesem aber nicht darauf eingegangen worden sei. Es ist in der That kaum ein Beispiel vorhanden, daß, selbst in politisch aufgeregter Zeit, gegen censirte Blätter anderer Bundesstaaten (den Fall eines Bundes-Verbots ausgenommen) eine Prohibitiv-Maßregel auf hiesigem Gebiete verfügt worden wäre. — Die Anleihe von 1 Mill. 200,000 Fl., welche von dem „Vereine deutscher Fürsten und Edelleute" (dem Texas-Verein) bei den Banquier-Häusern Philipp Nikolaus Schmidt und L. H. Flersheim hier aufgenommen wurde, ist am 30. Oktbr. zum ersten Male an die Börse gekommen. Die Anleihe ist von 18 Mitgliedern des Vereins (den Herzögen von Nassau, Koburg und Meiningen, den Prinzen Friedrich von Preußen, Moriz von Nassau, Karl und Alexander von Solms, den Fürsten von Leiningen, von Solms, von Wied, von Colloredo-Mannsfeld, den Grafen Hatzfeldt, Castell, Renesse, Knyphausen, Leiningen-Westerburg und Ysenburg) unter solidarischer Verbindlichkeit für sich und ihre Erben garantirt und in 120,000 Obligationen zu 10 Fl. getheilt. (Spen. Z.)

München, 1. November. Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, ist die Angelegenheit der Revision der Studienordnung für unsere Universitäten vorläufig dahin erledigt, daß der unter dem Abel'schen Ministerium eingeführte zweijährige philosophische Lehrkursus mit seinen vier Semesterprüfungen aufgehoben und dafür der unter dem Ministerium Wallerstein bestandene einjährige Kursus mit einer einzigen Endprüfung wieder hergestellt wird. Diese Aenderung, an sich schon höchst wichtig und anerkennenswerth ist jedoch nur als eine interimistische zu betrachten, indem, wie verlautet, eine noch durchgreifendere und folgenreichere Reform beabsichtigt wird und den Landesuniversitäten zu wiederholter Begutachtung vorgelegt werden soll. Während nämlich bisher der zwei- und resp. einjährige philosophische Kursus vor dem Beginn des Fachstudiums absolvirt werden mußte, würde nach dem neuen Plane dieser Zwang aufgehoben und den Studirenden freigegeben werden, das Fachstudium sogleich zu beginnen, das Studium der allgemeinen Wissenschaften aber nach eigener Wahl unter die drei ersten Jahre ihrer akademischen Laufbahn zu vertheilen. — Gleichzeitig erfährt man, daß die Universitätspolizei für die hiesige Hochschule von der städtischen getrennt und aus dem kgl. Polizeigebäude in die Universität selbst verlegt worden ist. Diese der Würde des akademischen Bürgerthums entsprechende Aenderung hat die Universität ihrem derzeitigen Rektor, Herrn Hofrath Thiersch, zu verdanken. (N. K.)

Hannover, 3. Novbr. Der Gesammtmagistrat und das Bürgervorsteher-Kollegium in Hildesheim haben beschlossen, daß ihre Berathungen öffentlich sein und Zuhörer zugelassen werden sollen.

Die Hamb. Börsenhalle berichtet: Bekanntlich ist der Stadt Hannover durch eine königl. Verordnung vom 9. Jan. 1846, auf den Grund des § 59 des Landesverfassungsgesetzes von 1840, die Verwaltung der Polizei trotz der dringendsten Gegenvorstellungen definitiv entzogen worden. Die Befugniß der Regierung „wo besondere Umstände solches erforderlich machen, eine eigene Polizeibehörde anzuordnen" wurde dabei an die Bedingung geknüpft: „die dadurch verursachten außerordentlichen Kosten trägt die Regierung." Gleichwohl hat die königl. Reg. seit längerer Zeit und neuerdings dringender das Begehren an die Stadt gestellt, nunmehr auch die Kosten der eigenen Polizeibehörde der Regierung auf das städtische Budget zu übernehmen, indem man einen Kostenanschlag darüber aufgestellt hat, was die Stadt, wenn sie die Polizei noch hätte, dafür muthmaßlich aufzuwenden haben würde. Die Stadt soll vom Landdrosten aufgefordert sein, ihre Verpflichtung, alle solche Kosten tragen zu müssen, bündigst anzuerkennen, wogegen dann begnadigungsweise für dasmal ⅓ dieser Kosten (welche im Ganzen über 3000 Thlr. Vermehrung gegen früher befassen sollen) von der königl. Regierung übernommen werden würde. Schon einmal hatte das allgemeine Magistrats-Kollegium in Uebereinstimmung mit den Bürgervorstehern dieses Ansinnen, wie man hört, abgelehnt, und den Landdrosten ersucht, den König unter Darlegung der Bestimmungen und Versprechungen des Landesverfassungsgesetzes, um Verschonung mit diesen Kosten zu ersuchen. Der Landdrost soll diese Verwendung bei dem Könige indeß verweigert und für den Fall, daß eine gütliche Einigung nicht zu erreichen, den Befehl, die veranschlagten Mehrkosten sämmtlich auf die Stadt zu legen, in Aussicht gestellt haben. Städtischer Seits soll dagegen der Weg Rechtens proponirt sein.

Hamburg, 4. Novbr. Ueber die Verhandlungen, welche in der Zusammenkunft der deutschen Eisenbahn-Direktionen hierselbst gegen Ende dieses Monats vorkommen werden, sind wir im Stande, Folgendes vorläufig mitzutheilen: Nach einem Vortrage des p. t. den Vorsitz führenden Direktorii der Berlin-Stettiner-Eisenbahn-Gesellschaft über den gegenwärtigen Zustand des Verbandes erfolgt die Vorlegung: a) eines Entwurfes zu einem für den Verband anzufertigenden Geschäfts-Reglements; b) eines, den Verwaltungen sämmtlicher verbundener Eisenbahnen zum Grunde zu legenden gemeinsamen Betriebsetats; c) einer Zusammenstellung von allgemeinen Grundsätzen, welche den Betriebs-Reglements sämmtlicher verbundener Bahnen, sowohl in Bezug auf den Personen- als auf den Güterverkehr zum Grunde zu legen sind; d) Berichterstattung über den Erfolg der an das königlich preuß. Finanz-Ministerium gerichteten Collektiv-Petition wegen Emanation eines neuen preuß. Eisenbahn-Gesetzes und Erwägung der Frage: ob, bei der Nichtbeantwortung dieser Petition, der in der letzten Versammlung gemachte Vorschlag in Betreff der zu erbittenden Aufhebung des § 25 jenes Gesetzes (die Ersatzverbindlichkeiten der Eisenbahn-Gesellschaften betreffend) wieder aufzunehmen sei? e) Vorlegung einer Zusammenstellung von Grundsätzen für ein neues Eisenbahn-Gesetz; f) Vortrag über die Einführung des Zollgewichtes beim Verkehr auf den preußischen Eisenbahnen; g) Vorlegung eines Reglements für die Ertheilung von Freikarten; h) Bestimmung des Ortes für die im Jahr 1848 zu haltende General-Versammlung. Es bedarf wohl kaum einer Hinweisung, von wie hoher Wichtigkeit eine ersprießliche Erledigung der angeregten Fragen sei, jetzt, wo die gesammte Bewegung von Personen und Gütern auf den großen Verkehrswegen von der Verwaltung der Eisenbahn abhängig ist. (Hamb. B.-H.)

Oesterreich.

*** Wien**, 5. Nov. Der Duca Strozzi, Obersthofmeister des Erzherzogs Großherzogs von Toskana war in einer vertrauten Mission seines Souverains, hier eingetroffen. Es wird versichert, daß sich dieselbe auf die Abtretung der Mark Lunigiana und Pontremoli von Seite Toskanas bezog, dagegen bekanntlich die Einwohner protestirten. Allein, nachdem es sich von der Erfüllung abgeschlossener Traktate handelte, so war vorauszusehen, daß hier die Verwendung des Großherzogs unzulässig gewesen wäre. Wie dem auch sei, man weiß hier sicher, daß der Duca Strorzzi unverrichteter Dinge nach Florenz zurückkehrte. Seitdem sind neue Nachrichten aus Florenz über abermalige Ruhestörungen eingetroffen, welche hier einen betrübenden Eindruck machen, und auf die fernere Haltung unserer Legation in Florenz von bedeutendem Einfluß sein dürften. Gewiß ist, daß sich unser Gesandte am toscanischen Hofe, v. Neumann, vor der Hand nach Modena zurückziehen, und höchstens einen Geschäftsträger in Florenz zurücklassen wird. — Man spricht hier ernsthaft von der Einführung einer Vermögenssteuer, welche bei dem gesteigerten Reichthum einer gewissen Klasse von großem Nutzen für den Staat wäre, und sicherlich mit dem Beifalle des Mittelstandes begrüßt werden würde. — Seit dem 2. d. ist das neu errichtete Ober-Censur-Collegium, welches eine Appellation in Censur-Angelegenheiten zuläßt, in Wirksamkeit getreten.

8 Wien, 5. Novbr. Die Erkrankung des Königs von Sardinien hat hier, sowie in Italien selbst Sensation gemacht, denn es ist Niemandem ein Geheimniß, daß König Albert der persönliche Träger der von Sardinien befolgten Politik ist und an sein Leben mithin ein wichtiger Theil der italienischen Volksfrage geknüpft erscheint. Das Leiden des Fürsten, eine Entzündung der Luftröhre, die viermaligen Aderlaß nothwendig machte, scheint fast chronisch werden zu wollen und dürfte eine mehrfache Wiederholung dieser Krankheit wohl das Aeußerste befürchten lassen. — Die letzten Regengüsse haben das kleine Wienflüßchen dergestalt angeschwellt, daß es bei Meidling, in der Nähe von Schönbrunn, die dortige Flußwehr zertrümmerte und weit über die Ufer hinauswogte, wobei es in den umliegenden Häusern große Verheerungen anrichtete und namentlich den schönen Park des Theresienbades fast gänzlich verwüstete. Der Wasserschwall hob das Bretterwerk des Wehrs und verursachte dadurch die verderbliche Stauung, so daß die Bürger dieser Gegend zum Erzherzog Ludwig eilten und dringend baten, das drohende Gerüst mit Kanonenkugeln niederzuwerfen; dies geschah nun zwar nicht, allein Erzherzog Albrecht erschien mit 300 Mann Pionniers, und ließ das Bretterwerk wegreißen. Vor einiger Zeit hatte die Flußregulirungskommission den anwohnenden Färbern, die die Wehre zu ihrem Gewerbsbetrieb bedürfen, 60,000 Fl. als Ablösung derselben geboten, was diese ausschlugen, nun werden sie sich die Verlegung der Wehre wohl auch ohne Entschädigung gefallen lassen.

**** Krakau**, 5. Novbr. Gestern Abend nach 8 Uhr ist unweit seiner Wohnung der Präsident des Tribunals für die politischen Verbrechen, Zajązkowski, auf der Promenade an der Taubenstraße erschossen worden. Die Ordonnanz, welche dem Präsidenten vorleuchtete, ging etwa fünf Schritte vor dem Ermordeten her und sah, nachdem der Schuß gefallen, zwei Männer in verschiedenen Richtungen entfliehen. Dieses Verbrechen hat die Gemüther tief empört und jeden Wohlgesinnten mit Trauer erfüllt.

⊙ Preßburg, 4. Nov. Die königl. Statthalterei hat an das Preßburger Comitat ein Intimat über die Verwendung der Militärmacht bei entstehenden Unruhen erlassen. In diesem Intimat wird es dem Obergespan oder Administrator, und in Abwesenheit desselben den Vicegespänen oder andern Comitatsbeamten frei gestellt, in vorkommenden Fällen die Militärmacht zur Aufrechthaltung oder Herstellung der Ordnung zu requiriren. Das Preßburger Comitat hat indeß dieses Statthalterei-Intimat mit Hervorhebung der Thatsache, daß die ungarischen Gesetze darüber noch nicht vorgesehen und daß es also der Statthalterei nicht zustehe, diesfällige Verfügungen zu treffen, bei Seite gelegt und für die Aufrechthaltung eines früheren Comitatsbeschlusses sich erklärt, nach welchem es keinem Beamten gestattet ist, ohne Zustimmung der General-Congregation des Comitats Militär zu requiriren. — Die Regierung hat in der letzten Zeit durch mehrfache Ernennungen und Verleihungen günstig auf die Stimmung der Ungarn eingewirkt. Zu den ersteren gehört namentlich die des Grafen Anton Maylath zum k. k. Staatsminister. Derselbe war früher Präsident der ungarischen Hofkanzlei, aus welcher er sich jedoch seit längerer Zeit mit Beibehaltung des Titels faktisch zurückgezogen. Jetzt ist er auch dieses Titels enthoben worden. Seine neue Ministerwürde betrachtet man übrigens auch mehr von titularer Bedeutung. Für die Würde des Präsidiums der ungarischen Hofkanzlei bezeichnet man den Grafen Georg Apponyi. — Es sind bereits sämmtliche Deputirtenwahlen bekannt. Noch nie hat die liberale Partei eine so große und entschiedene Majorität in der Ständetafel gehabt, wie jetzt. Das „Pesti Hirlap" versichert, daß es unter den Deputirten keine Viere gebe, welche nicht für die Adelsbesteuerung, dieses so lange gefürchtete Gespenst des ungarischen Adels, stimmen werden. Der Triumph der Opposition ist um so größer, als man durch das neu eingeführte Administratoren-System das Zustandebringen einer konservativen Majorität befürchtete.

Großbritannien.

London, 1. Novbr. Eine der ersten Maßregeln, welche die Regierung dem neuen Unterhause vorzulegen beabsichtigt, wird angeblich die längst ersehnte Bill zur besseren Feststellung der Pachter-Verhältnisse in Irland sein. — Nach dem „Globe" sind zu Manchester und in anderen Fabrik- und Handelsstädten wieder mehrere Fallimente eingetreten. Aus dem vorgestern den Aktionären der königl. Bank zu Liverpool erstatteten Berichte geht hervor, daß die Direktion mit dem Kapitale der Aktionäre höchst leichtsinnig umgegangen ist, indem sie einigen Häusern ungemessenen Kredit gab und z. B. einer einzigen Firma eine halbe Million Pfd. Sterl. zur Verfügung stellte, während das ganze Kapital der Bank nur 800,000 Pfd. Sterl. betrug. Der „Globe" meint, es sei hohe Zeit, daß durch strenge Strafgesetze solchem leichtsinnigen Treiben vorgebeugt werde. — Die Korn-Zufuhren vom Auslande waren in der letzten Woche wieder ziemlich bedeutend, reichen aber für den Markt nicht hin, da derselbe vom Inlande aus noch fortwährend sehr ungenügend versehen wird. Die Bau-Interessen leiden durch den Geldmangel empfindlich. Der Dampfschiffdienst zwischen New-York und Bremen wird wahrscheinlich aufhören, da die Einnahmen zur Kostenbestreitung nicht hinreichen. — Eine Handelszeitung führt als erfreuliche Thatsache an, daß trotz der gegenwärtigen Gedrücktheit in allen Handels- und Verkehrszweigen die Versicherungs-Gesellschaften durchgängig im vorigen Monate eben so umfassende Geschäfte gemacht hätten, als in günstigeren Zeiten. Vielleicht erkläre sich dieses aus dem Bestreben vieler Geschäftsleute, bei dem ihnen drohenden Sturze wenigstens ihre Familien mit Hülfe dieser Gesellschaften einiger Maßen vor Noth zu sichern.

Das „Morning Chronicle" sagt: „Die Berichte aus den Fabrikbezirken liefern zwar ein trauriges Bild

von der in Folge der Schließung so vieler Fabriken unter den Arbeitern herrschenden Noth, aber sie melden übereinstimmend, daß das Betragen der Arbeiterbevölkerung höchst musterhaft ist und daß keine Unordnungen von der Art vorgefallen sind, wie sie früher so häufig eine umfassende Einstellung der Fabrikthätigkeit begleiteten." — Aus Liverpool wird demselben Blatte geschrieben: „Der von der Regierung ersonnene Plan zur Erleichterung der Handelsnoth hat nun eine dreitägige Probe bestanden und erweckt fortwährend Befriedigung. Alle fremden und Colonialprodukte sind im Preise etwas höher gegangen, und es zeigt sich gesteigerte Kauflust, obgleich die hiesige Filiale der Bank von England für Discontirung der besten Wechsel 9 pCt. und eine Commissionsgebühr berechnet. Man glaubt, daß das Extraprozent als Besteuerung unseres Handels zum Vortheile des Budgets des Schatzkanzlers zu betrachten ist, der mit der Bank von England jeden ihr über einen gewissen Satz hinaus zufließenden Gewinn zur Hälfte theilt.

Frankreich.

*** Paris**, 2. Novbr. Heutiger Cours 5proc. 115 1/10, 3proc. 76 1/8. Nap. 100 1/2, Orleansb. 1172 1/2, Nordbahn 538 3/4, Rom 100. Die Abrechnung erfolgte also bei steigenden Course, ungeachtet man über die Ereignisse in der Schweiz die wunderlichsten Meinungen verbreitete. — Gestern Abend vernahm man in der Kirche der Petits pères nach der Predigt von dem Abbé Desgenets, dem Geistlichen der Parochie, ein eigenes Kirchengebet. Er empfahl nämlich dem Gebet der Gläubigen 46 Handlungshäuser, die sich bei den gegenwärtigen Finanz- und Geschäftsverhältnissen in der traurigsten Lage befänden. — (Mit Ausnahme der Gazette des Tribuneaux und eines Extrablattes des Journ.-Deb. sind wegen des gestrigen Festes heute keine Blätter hier erschienen.)

Spanien.

*** Madrid**, 28. Oktober. Der Ministerrath beschäftigt sich ernstlich mit der Palastfrage. Man glaubt, daß der Marquis v. Miraflores noch heute zum Majordome major und Palast-Intendanten werde ernannt werden. Der Marquis v. Malpica soll zum ersten Stallmeister der Königin ernannt sein. Der Popular erzählt, daß in der eben vorübergegangenen traurigen Palastperiode abscheuliche Dinge vorgefallen seien, welche man nicht drucken lassen könne. Der Gen. Maroto, bekannt aus dem Bürgerkriege, ist in Santiago gestorben. — Man hat noch keine bestimmte Nachricht darüber, ob Espartero die Botschaft in London angenommen hat.

Niederlande.

Haag, 2. Novbr. Gestern empfing Se. Majestät der König eine Deputation beider Kammern der General-Staaten, welche die Antworts-Adresse auf die Thron-Rede überreichte; der König erwiederte darauf Folgendes: „Edelmögende Herren! Ich empfange diese Adresse mit Freude und danke Ew. Edelmögenden für die Gesinnungen, welche darin ausgesprochen sind. Ich rechne auf die Mitwirkung von Ew. Edelmögenden und hege das Vertrauen, daß unsere gemeinschaftlichen Bemühungen, welche sich auf den aufrichtigsten Wunsch für das Wohl des Vaterlandes gründen, heilsame und dauernde Früchte tragen werden."

Schweiz.

Zürich, 31. Oktober. Unsere Truppen, die schon seit 8 Tagen unter den Waffen stehen und über die Verzögerung bereits ungeduldig wurden, haben heute endlich Marschbefehl erhalten, und sind mit Ausnahme derer, die an der Schwyzer Grenze stehen, nach dem Aargau und an die Zuger und Luzerner Grenze abmarschirt.

Nach den „Seeblättern" ist in Zürich eine große Anzahl Luzerner Flüchtlinge (man behauptet über 200) eingetroffen. Auch in Konstanz ist etwa ein Dutzend solcher Flüchtlinge angekommen, worunter geistliche Herren, die sich sogleich nach dem Kloster Kreuzlingen begaben. Ueberhaupt zeigt sich unverkennbar eine innige Verbindung und häufiger Verkehr zwischen den Jesuiten und Ultramontanen der Schweiz einerseits und dem Kloster Kreuzlingen andererseits.

Die eidgenössische Kriegskasse, welche die Bestimmung hat, Ausgaben für militärische Bundeszwecke zu bestreiten, erhält ihre gewöhnlichen Zuschüsse aus den Kosten der eidgenössischen Zollstätten, und im Laufe der neueren Zeit hat sich auf diesem Weg ein Militärfonds von 5—6 Millionen Schweizerfranken angehäuft, von welcher Summe aber bei weitem der größere Theil hypothekarisch angelegt ist, indem sich nur etwa 1 1/2 Millionen baar in der Kasse befinden. Da jeder vorörtliche Stand ein Drittel dieses Geldes in Händen hat, so kann für die jetzigen Kriegszwecke nur etwa über eine Million verfügt werden, da Luzern natürlich die bei ihm liegende halbe Million unter den obwaltenden Umständen nicht aus der Hand giebt. Nach Berechnungen, von Sachkundigen angestellt, wird die aufgebotene Exekutions-Armee täglich ungefähr 100,000 Schweizerfranken kosten, und somit der jetzige Baarvorrath der Kriegskasse schon nach 10 Tagen erschöpft sein. Da es unter den dermaligen Verhältnissen sehr schwierig, wo nicht unmöglich wäre, die Kapitalbriefe der Kriegskasse zu versilbern, so sucht man in diesem Augenblick auf dieselben einige Millionen aufzunehmen, und ist bereit, den Leihlustigen günstige Bedingungen zu stellen. Es wird wohl kaum der ausdrücklichen Angabe bedürfen, daß die jetzigen Verhältnisse der Schweiz den allernachtheiligsten Einfluß auf Handel und Wandel, die in das bedenklichste Stocken gerathen sind, ausüben. Namentlich werden die bittersten Klagen von Fabrikanten geführt, denen viele Arbeiter durch den Kriegsdienst entzogen und die dadurch verhindert werden, erhaltene Bestellungen zur versprochenen Zeit auszuführen. (Karlsr. Z.)

Bern, 31. Oktober. Ein in der gestrigen Sitzung der Tagsatzung verlesenes Schreiben der Regierung von Neuenburg drückt ihre Verwunderung aus, daß der Kriegsrath bereits Truppen nach St. Aubin und Boudry beordert habe und glaubt darin schon den Anfang einer militärischen Occupation zu erblicken. Neuenburg erklärte die Verantwortlichkeit annehmen zu wollen und protestirte gegen jede Verlegung von Truppen auf sein Gebiet. Nach einer langen für Neuenburg sehr bittern Debatte wurde der (gestern mitgetheilte) Beschluß mit 12 2/2 Stimmen genehmigt.

Die von den Gesandtschaften der 7 Stände ins Tagsatzungs-Protokoll gegebene Erklärung lautet am Schlusse:

„Das aufgebotene Truppen-Corps ist eine gegen die sieben Kantone in's Feld gerufene feindliche Armee. Der Oberkommandant hat bereits Auftrag, mit denselben zu handeln, der Kriegsbeschluß ist also gefaßt, und jeder Augenblick kann uns den Ausbruch des fluchwürdigsten Bürgerkrieges verkünden. Wir müssen daher scheiden, da Diejenigen, welche geschworen, im Glück und Unglück als Brüder und Eidgenossen mit uns zu leben, das Schwert gegen uns gezogen haben. Die Folgen lehnen wir von uns ab, und wälzen sie auf Die, welche sie heraufbeschworen haben. Die Gesandtschaften der sieben Stände hatten die von der Gesandtschaft des h. Standes Zug gestellten Anträge aufgenommen, und sie als Grundlagen einer Vermittelung hingestellt; sie hatten sich in Privatkonferenzen bereit erklärt, wenn ihren Ständen die denselben zukommenden konfessionellen und politischen Rechte gesichert werden, die Jesuiten- und Klosterfrage dem schiedsrichterlichen Entscheide des allwärts hochverehrten, weisen Oberhauptes der katholischen Kirche zu unterstellen; sie verlangten, daß, wenn auch vor der Hand in die eine oder die andere dieser Fragen nicht eingetreten werden wollte, man doch als Zeichen aufrichtiger Friedensliebe gegenseitig sofort die Waffen ablege, die aufgerufenen Truppen entlasse und dann freundschaftlich in Friedensbesprechungen eintrete. Alles, sogar dieser letzte Vorschlag, wurde abgelehnt. Der Beweis liegt also am Tage, daß man eine für beide Theile ehrenvolle friedliche Lösung nicht will, sondern auf blutigem Pfade eine immerhin unehrenvolle sucht. Zum Beweise unserer Schuldlosigkeit erlassen wir mit dieser Eingabe unter heutigem Tage ein Manifest an das gesammte Schweizervolk, an Mit- und Nachwelt, und legen es ebenfalls in's Protokoll der Tagsatzung nieder. Bern, den 29. Oktober 1847."

Die „Kath. Ztg." berichtet, daß, als die Sonderbundsgesandten den Tagsatzungssaal verließen, die Gesandtschaften von Baselstadt und Neuenburg laut schluchzten.

Betreffend die sogenannte österreichische Note bringt die kath. Z. unter der Aufschrift: „officielle Lüge" Folgendes: Die österreichische Gesandtschaft erklärt Dasjenige, was in dem Schreiben der Regierung von Zürich an den Vorort, betreffend die neutrale Stellung Oesterreichs gegen beide Parteien in der Schweiz, gesagt wird, als Lüge. Hr. Freiherr v. Kaisersfeld ist von Unwillen erfüllt über das Gewissen der Radikalen, da sie nur durch die Lüge ihre Sache zu vertheidigen wissen. Die Nachrichten von den Schweizergränzen werden die ausgestreute Lüge bald kräftigst widerlegen.*)

Den 30sten ist das 3te und 4te Reserve-Infanterie-Bataillon aufgeboten worden, um Position im Oberlande zu nehmen; 2 Scharfschützen-Kompagnien und eine Artillerie-Kompagnie sind ihnen beigeordnet. Eben so sind im Jura das 7te und 8te Reserve-Infanterie-Bataillon aufgestellt worden und marschieren an die Grenze des Kantons Neuenburg. Das Oberkommando ist Hrn. Oberst Ochsenbein übertragen, unter dem zwei Brigadiers stehen; einer derselben ist Hr. Oberstlieutenant Knechtenhofer, der andere Herr Kommandant Brügger.

Basel, 1. Novbr. Gestern traf hier (wie schon berichtet) das Aufgebot des Kriegsraths von Bern für unser Infanterie-Kontingent ein. Der kl. Rath hat sofort einen Abgeordneten hingesandt, um Vorstellungen zu machen. Unterdessen tritt unsere Infanterie diesen Nachmittag in Dienst. Der Entscheid der Frage bleibt dem gr. Rathe vorbehalten. Das Geld-Kontingent ist an die Kriegskasse abgesandt worden. — Das Baseler Jägerbataillon, radikal gesinnt, hat eine Erklärung erlassen, worin es nachdrücklich für Gehorsam gegen die Befehle der eidgenössischen Behörde sich ausspricht, mit einem tadelnden Seitenblick auf die Auszugpflichtigen, welche neuerdings mit Pässen die Schweiz verlassen haben.

*) Die Redaktion des Oesterreich. Beobachters ist ermächtigt, zu erklären, „daß der kaiserlich königliche Gesandte in der Schweiz, Freiherr v. Kaisersfeld, welcher seit dem Ausbruch der Wirren in der Eidgenossenschaft seinen Standpunkt von Bern nach Zürich übertragen hatte, dem regierenden Bürgermeister von Zürich, Dr. Zehnder, die Anzeige gemacht hat, daß er in Folge erhaltener Befehle seines Hofes im Augenblick des Ausbruchs des Bürgerkrieges die Schweiz verlassen und sich nach Bregenz zurückziehen werde."

Graubünden. Das Corpus catholicum hat ein Schreiben an Pius IX. erlassen, worin er ersucht wird, die Jesuiten von Luzern abzuberufen.

Sonderbund.

Luzern, 1. Nov. Der Regierungsrath hat den Kanton Luzern im Allgemeinen und den Hauptort desselben insbesondere in Kriegszustand erklärt. Die Folgen dieses Dekrets sind in folgenden §§ enthalten: § 2. In Folge Dessen ist Jedermann den Militärbehörden und Militärkommandos in allen Befehlen, welche sie in Bezug auf Personen und Sachen erlassen, Gehorsam schuldig. § 3. Wer sich diesen Befehlen widersetzt oder entzieht, wer die Anordnungen derselben oder der Regierung unwirksam zu machen sucht, durch Wort, Schrift, Druck oder That, wer insbesondere die Wehrpflichtigen aufzuwiegeln sucht, wer überhaupt in einer landesverrätherischen Verbindung steht, dieselbe begünstigt oder solchen Vorschub leistet und die Vaterlandspflicht verletzt oder böswillige Eigenthumsbeschädigung, Erpressungen oder Plünderungen und Raub verübt, ist dem Kriegsgericht zu sofortiger strenger Bestrafung zu überweisen. § 4. Eben so sind diejenigen Freischärler, welche sich irgendwie einer der im Art. 3 bezeichneten ungesetzlichen Handlungen schuldig machen, nebstdem, daß sie die erhaltene Gnade des gr. Rathes verwirken, für das frühere Verbrechen sowohl als für jene Ungesetzlichkeiten dem Kriegsgerichte zu überweisen. § 5. Kein Bürger des Kantons, welcher entweder miliz- oder landsturmpflichtig ist, darf den Kanton verlassen, und alle auswärts wohnenden wehrpflichtigen Bürger haben in denselben zurückzukehren unter derjenigen Strafe, welche auf die Desertion gelegt ist. Diejenigen Kantonsbürger, welche im Aktivbürgerrechte eingestellt, und daher die Waffen zu tragen unfähig sind, sind von den Militär-Behörden und Militär-Commandos zu andern Militär-Leistungen zu verwenden. Falls sie sich dieser Verordnung entziehen oder widerstehen, werden sie dem Kriegsgerichte zur Bestrafung überwiesen. § 6. Nichtkantons-Bürger, welche in einem der im § 3 bezeichneten Fälle sich befinden, sollen sofort polizeilich mit ihren Familien aus dem Kanton gewiesen werden. Nichtkantonsbürger, welche den Kanton betreten, und sich irgendwie eines verdächtigen Benehmens schuldig machen, oder ohne gehörigen Ausweis sind, sollen den Polizei-Behörden zugeführt, und von diesen je nach Umständen unverzüglich aus dem Kanton gewiesen werden. § 7. Die Militärkommission und die Polizeikommission sind überhin beauftragt, alle und jede Maßregeln zu treffen, welche für Handhabung von Ruhe und Ordnung erforderlich oder zweckmäßig sind. § 8. Der Regierungsrath hat diesen Beschluß dem Volke durch eine Proclamation bekannt gemacht.

Gestern Abend sind 5 Kompagnien Schwyzer in den Kanton Zug eingerückt. Zwei Kompagnien nebst Stab sind in der Stadt Zug, zwei in Cham und eine in Walchweil einquartiert. Heute wird in Zug die Landwehr zweiter Klasse beeidigt. In Luzern ist die ganze Landwehr aufgeboten. — Die Urner und Unterwaldner werden wohl nächstens in Luzern erwartet, denn aus Luzern wird dem Schwyzer Volksblatt berichtet: „Zu Stadt und Land sind alle Kräfte rege beschäftigt und man zählt fast die Minuten, bis die endlich einmal kommen, welche ja doch kommen müssen. Das neue Dampfboot soll nächstens seine Missionen beginnen." Man wird sich erinnern, daß man die Urner schon lange in Luzern wähnte, was eben unrichtig war.

Wallis. Durch Savoyen sind diesem Kanton Kanonen zugeführt worden. Der „Nouv. Vaud." schreibt, laut Berichten, die übrigens übertrieben sein mögen, seien es 38. Diese Stücke seien von königl. Karabiniers eskortirt worden. Am 26. Oktbr. standen schon 1000 Mann in St. Moritz. Nach dem „Nouv. Vaud." hieß es, die Unterwalliser seien entwaffnet worden.

Freiburg. Laut dem hiesigen „Erzähler" sieht man nur noch Militärpersonen auf den Straßen. Alle Truppen seien auf den Beinen.

Italien.

Die päpstliche Regierung hat (aus Anlaß der Verwundung eines Bürgers in Ferrara durch eine österreichische Schildwache) eine Note nach Wien geschickt, worin die Räumung dieser Stadt als eine Nothwendigkeit dargestellt wird, wenn bei der herrschenden Stimmung nicht Reibungen entstehen sollten, deren Folgen sich nicht bemessen lassen würden. Ob das Wiener Kabinet diesem neuen Antrage des heiligen Stuhls, welcher die fragliche Angelegenheit lediglich von Gesichtspunkte der Räthlichkeit auffaßt, bereitwilliger Folge geben wird, als dem früheren Ansinnen, muß die Zukunft lehren. (Mannh. J.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 261 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. November 1847.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. November. In der beendigten Woche sind (excl. eines ertrunkenen Mannes und zwei todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 30 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 1, an Bruchschaden 1, an Brechdurchfall 1, an Leber-Entzündung, an Lungen-Entzündung 5, an Gehirn-Entzündung 1, an Nervenfieber 1, an Zehrfieber 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 2, an Lungenlähmung 1, 6, an Lungenkatarrh 1, an Magen-Erweichung 1, an Schlagfluß 1, an Stickfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 6, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Luftröhren-Schwindsucht 1, an Starrkrampf 1, an allgemeiner Wassersucht 5, an Brust-Wassersucht 1, an Gehirnhöhlen-Wassersucht 1, in Folge erlittener Mißhandlung 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 4, 96 Jahr alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 14 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Kalksteinen, 9 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Steinsalz und 1 Schiff mit Rapps.

Bei dem mit Ende des dritten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 2355 Familien andere Wohnungen bezogen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 6 Zoll und am Unterpegel 7 Fuß 7 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 8 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 5 Zoll wieder gefallen.

---

† **Breslau**, 6. Nov. Gestern Morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde im Kanal an der Oberschleuße der Leichnam eines Mannes gefunden, welcher erst kürzlich in der Oder verunglückt sein konnte, da sowohl seine Kleidungsstücke als sein Gesicht noch gut erhalten waren. Der Verunglückte war zwischen 30 bis 40 Jahr alt, von mittler Größe, hatte braunes Haar, ein volles rundes Gesicht, röthlichen Lippenbart, und ist mit einem bräunlichen, mit schwarzem Pelzwerk gefutterten Rocke, schwarzer Halsbinde, schwarzsammtner Weste, schwarz und blau gestreiften Beinkleidern mit Strippen, ein Paar Halbstiefeln, einer gestrickten blauwollenen Unterjacke mit rother Einfassung und einem Hemde von feiner Leinwand bekleidet. Auf welche Weise der bis jetzt unbekannte Mann verunglückt ist, hat noch nicht ermitt lt werden können.

---

† **Breslau**, 1. November. (Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels, betreffend die Bresl. Denkschrift).

Die Betrachtung der Wirkungen, welche in Folge der neuen Ordnung der Dinge sich im Innern äußern würden, beginnt die Denkschrift mit der Rhederei. Ihr jetziger Zustand, wenn auch nach der Gesammt-Lastenzahl — die preußische Rhederei hat über 900 Schiffe, zusammen nahe an 120,000 Lasten — scheinbar nicht ungünstig, ist doch um so trauriger, wenn man auf die Qualität der Schiffe sieht, weil nur ein sehr kleiner Theil — wenn wir nicht irren, ist ihre Zahl an 100 — gekupfert und zur Fahrt nach transatlantischen Gegenden geeignet ist. Für dieselbe wird ein Besserwerden in Aussicht gestellt, erstens: mittelbar, indem die Hindernisse, die andere Länder unserer Schifffahrt entgegengestellt haben, dann zum größten Theil wohl aufhören werden, zweitens: unmittelbar, weil die Bevorzugung der direkten Fahrt nach transatlantischen Staaten, und die sichere Rechnung auf dauernden Gewinn zur Ausdehnung der Rhederei einladen werden. Mit der Rhederei wird der Handel und in Folge dessen auch die Industrie einen Aufschwung nehmen. Einmal: indem die Benachtheiligungen wegfallen, die mit der Flagge zugleich unsern Handel treffen; dann: indem durch die Bevorzugung des direkten Verkehrs innige Handelsverbindungen mit den transatlantischen Staaten herbeigeführt werden. Der Verfall der Leinen-Industrie hätte uns, nach Ansicht der Denkschrift, schwerlich in dieser Größe treffen können, wenn unsere Verbindungen nach außen hin ausgebreiteter und auf einer festeren Basis begründet gewesen wären. Gestützt auf den Satz: „Je mehr ein Land von einem andern zu kaufen im Stande ist, desto mehr setzt es naturgemäß dorthin an Gegenständen eigener Produktion und Fabrikation ab", erwartet die Denkschrift, daß, wenn unsere Schiffe nach transatlantischen Ländern gehen, um dort direkt die Waaren zu holen, die in so großen Massen zu verbrauchen uns die Bedürfnisse und Angewöhnungen der gegenwärtigen Gesittung zwingen, sie auch dorthin unsere Fabrikate führen werden, während gegenwärtig England durch sein Dazwischentreten uns um die Vortheile bringt, welche von jenen Nationen im Handel zu erlangen wären. Es schickt seine Fabrikate in jene Länder, kauft dafür dessen Produkte, sie als Rückladung betrachtend, sendet selbige nach Europa und giebt ihnen nachträglich meistens ihre Direktion nach deutschen Plätzen. So schöpft England, unser Rival, nach einem volksthümlichen Ausdruck, uns das Fett von der Suppe. Mit dem Absatz wird dann auch die Fabrikation qualitativ und quantitativ gefördert werden. Unser Leinengeschäft wird sich heben, bessern und ausbreiten; die Verarbeitung der Baumwolle wird ebenfalls durch den Absatz gewinnen und einen weitern Vortheil noch darin finden, daß dann auch Deutschland wohlassortirte Märkte von Rohstoffen haben wird, während es gegenwärtig ganz auf England angewiesen ist. Auch der Wollen-Industrie und der Zinkproduktion glaubt die Denkschrift Fortschritte voraussagen zu können. „Es fehlt — so sagt sie — der deutschen Industrie nirgends an Rührigkeit, gutem Willen und Intelligenz, nur die Bedingungen, unter denen sie sich zu entfalten hat, sind äußerst ungünstig für sie." Sie hofft weiter: „daß die Industrie im Bunde mit dem Handel die Konsumtionsfähigkeit des Zollvereins in dem Grade steigern werde, daß die Bewohner desselben die besten Abnehmer des Landmanns sein werden."

„Wir wiederholen es:" — so lauten die Schlußworte der Denkschrift — „nur in der Annahme eines Systems von Differenzialzöllen sehen wir gründliche Abhilfe für die geschilderten Mißstände. Dieses wird uns eine wahre Handelsfreiheit erkämpfen helfen und inzwischen auf die Hebung der fabrizirenden und produzirenden Thätigkeit des Zollvereins so günstig einwirken, daß, nachdem das Ziel errungen, diejenigen Fabrikationen, welche eine natürliche oder eine gleichbreite Basis mit Industrien anderer Staaten innerhalb des Zollvereins finden, groß dastehen und keine Konkurrenz auf irgend einem Markte der Erde zu fürchten haben werden."

Noch einmal, wie zu Anfang, sagen wir: die Aussichten sind verlockend, das Ziel ist ein großes und wohl der Anstrengung werth, aber — ob wir wohl die Hoffnungen der Denkschrift theilen? ob wir alle ihre Argumente anerkennen? Wir möchten Manches bestreiten, können Mehrerem nicht ganz beistimmen, aber Vieles wollen wir doch gut heißen, und im Ganzen glauben wir allerdings auch, daß der Zollverein einer andern Handelspolitik, eines andern Systems bedarf, und daß durch Differenzial-Zölle der Weg sich finden läßt, um andere Nationen zu einer billigeren Behandlung und zu Concessionen zu bringen. Die Denkschrift spricht aber stets von einem Systeme von Differenzial-Zöllen — leider hat sie es vermieden, sich über die Art und Weise seiner Durchführung auszulassen, überhaupt den Einzelheiten zu wenig Rücksicht gewidmet — ja, sie braucht sogar öfter die Worte: ein „consequent durchgeführtes System", erklärt sich also damit für ein auf feste, folgerichtige Regeln gegründetes Verfahren; in dem Falle aber müssen wir allerdings eine dissentirende Meinung aussprechen. Abgesehen von den Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung eines solchen Systems stoßen würde, finden wir es nicht rathsam, sowohl der Schiffahrts- als Industrie-Politik ein solches System zu Grunde zu legen. So nothwendig es der Theorie ist, auf festen allgemeinen Grundsätzen zu fußen, und sie durch alle Konsequenzen zu verfolgen, so wenig kann die vieleckige Praxis eine solche Zwangsjacke des Systems ertragen. Wenn nun die Staatskunst im Allgemeinen schon die Systeme, und zwar mit Recht, perhorrescirt hat — sie nennt sich eben darum Kunst und nicht Wissenschaft, weil sie nicht blos einen kritischen Verstand, sondern eine eigenthümliche Schöpfungs-Fähigkeit fordert, — so möchten wir ihre Anwendung in der Handelspolitik gerade am bedenklichsten finden, weil diese nicht nur die Zustände des eigenen Landes, sondern auch die aller anderen Staaten, mit denen in Verbindung zu treten ist, zu berücksichtigen hat. — Wenn es uns daher gestattet ist, hier über die Anwendung von Differenzial-Zöllen eine Meinung auszusprechen, die zu motiviren der Raum fehlt, so möchten wir uns dahin erklären, daß in der Schifffahrtspolitik Differential-Zölle nur als Retorsionen in Anwendung zu bringen sind, und auch dann muß auf Bestehendes geachtet und gegen andere Staaten nicht wider Recht und Rücksicht zu Werke gegangen werden; zur Kräftigung der Rhederei aber möchten wir direkte Prämien für Ausrüstung lieber bevorworten. Dem direkten Handel mit transatlantischen Waaren wollen wir nur in Hinsicht der Consumtionsgegenstände, wie Kaffee, Zucker, Reis u. s. w. das Wort reden, die Produktionsstoffe, wie Baumwolle, Indigo u. s. w., müssen im Handel und Verkehr unbeschränkt bleiben, das erfordert die Sorge für die Industrie; denn wir mögen es nicht als etwas Zufälliges anerkennen, daß diese Waaren auf englischen Märkten billiger zu beschaffen sind, sondern finden vielmehr den Grund dafür in dem Kapital-Reichthum Englands, da im Handel das Kapital als Hauptfaktor auftritt; etwas, was wir bisher nirgends bedacht gefunden haben. In den Zöllen auf Industrie-Erzeugnisse endlich können wir eben so wenig ein Differenzial-System gutheißen, weil hier besonders der Kultur-Standpunkt der verschiedenen Länder in Anschlag zu bringen ist. Ein Beispiel möge zur Erklärung genügen. Wenn Rußland unsere Fabrikate prohibirt, so würden wir sehr unrecht thun, deshalb seine Rohstoffe hoch zu besteuern, weil das unsern eigenen Handel und die Volkswohlfahrt mit Nachtheilen bedrohen würde. Das System konsequent durchzuführen ist also nicht möglich, am allerwenigsten möchte es uns rathsam erscheinen, es in der Art zu thun, wie die „Vorschläge zu einem deutschen Schifffahrts- und Handels-Vereine" dies proponiren. So einfach der Plan auf den ersten Blick aussieht, so ungeheuer verwickelt würde man ihn bei der Ausführung finden. Dagegen dürften wohl verschiedene vortheilhafte Verträge auf Grund von Differenzialzöllen leicht abzuschließen sein, und könnte dadurch einzelnen, naturgemäßen und schon entwickelten Industriezweigen eine größere Ausdehnung und Blüthe gegeben werden. Das ist in wenig Worten unsere Ansicht über den Werth von Differenzialzöllen gegenüber der Denkschrift, welche für ein konsequent durchgeführtes System sich erklärt. Wenn wir zum Schluß an dieser etwas tadeln dürfen — und wir glauben uns dazu berechtigt, nachdem wir so Vieles anerkannt haben — so wären es nicht einzelne, unserer Meinung nach nicht stichhaltige, Motivirungen, sondern wir finden an dem Standpunkte derselben auszusetzen, daß sie immer nur in allgemeinen Prinzipien und Raisonnements sich bewegt, für die Thatsachen und deren Details aber keine Betrachtung übrig hat. Auf dieses Gebiethat die Hamburger Denkschrift die Streitfrage hinübergezogen, und die Anhänger der Differenzialzölle müssen die Schlacht schon auf diesem Plane annehmen, soll ihr Sieg nicht bloß ein materieller, sondern auch ein geistiger sein. Nur in diesem Falle aber wird er ein segensreicher und ehrenvoller werden.

---

* **Breslau**, 1. Novbr. Vorgestern Abend 7 Uhr wurde im Sekretariat der hiesigen christkatholischen Gemeinde die diesjährige Provinzialsynode des schlesischen Gemeindeverbandes eröffnet; indem zuerst die Vollmachten der anwesenden Deputirten geprüft und sodann zur Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters, zweier Protokollführer und der Redactionskommission geschritten wurde. Nach diesen Vorarbeiten wurde in der nächsten Sitzung gestern Vormittag von dem Provinzialvorstande Bericht über die Schritte abgestattet, welche er im Einverständniß mit den übrigen preußischen Synodalvorständen und im Auftrage sämmtlicher preußischen Gemeinden in Folge des Berliner Compromisses vom 28. Mai d. J. gethan habe, um die bürgerlichen und politischen Rechte der Christkatholiken im Staate für die Zukunft sicher zu stellen. Zu diesem Zwecke wird sich der Provinzialvorstand in einem ausführlichen Schreiben, welches die Begründung der Ansprüche der Christkatholiken auf volle Gleichstellung in bürgerlicher und politischer Beziehung mit den übrigen christlichen Religionsgesellschaften auf dem Boden des bestehenden Rechtes enthält, an das Ministerium und eben so an den König in einer Immediateingabe wenden. Nach dieser Sitzung begaben sich die Synodaldeputirten in die Bernhardin-Kirche, wo der ehemalige Benediktiner Aemilian Wagner aus Oesterreich nach seiner Naturalisation und erfolgtem Uebertritt seine erste Predigt hielt. — Um 2½ Uhr fand dann die feierliche Eröffnung der öffentlichen Sitzungen der Synode durch Gesang und eine Einleitungsrede von Johannes Ronge statt, nach welcher der bisherige Provinzialvorstand sein Amt niederlegte und Bericht über seine Wirksamkeit seit der verflossenen Synode abstattete, worauf der neu gewählte Vorsitzende, Stadtgerichtsrath Göppert, die Leitung der Besprechungen übernahm. Die Deputirten hatten sich bereits früher dahin vereinigt, daß diesen die auf den vorigen beiden Provinzialsynoden getroffenen Bestimmungen zu Grunde gelegt werden sollten. Außer einigen weniger wichtigen Beschlüssen wurde in dieser ersten öffentlichen Sitzung die Gleichberechtigung der Prediger (und Lehrer) mit den übrigen Gemeindeglie-

dern hinsichtlich der Wahl zu Synodaldeputirten ausgesprochen. Bisher hatten nämlich die Prediger das Privilegium besessen, daß in Schlesien von der Gesammtheit sechs Prediger und sechs Lehrer zur Vertretung des theologischen und pädagogischen Elementes gewählt wurden, was von den Predigern als ein auf Furcht vor einer vermeintlichen Hierarchie ruhendes Verfahren mehrfach bezeichnet worden war. Die Prediger haben also ein sie drückendes Privilegium verloren und sind hinsichtlich ihrer Wählbarkeit zu Synodaldeputirten vollständig andern Gemeindegliedern gleichgestellt worden. — Die Fortsetzung der Synode, zu welcher mehr als 40 Deputirte der schlesischen Gemeinden erschienen waren, erfolgte am nächsten Tage.

Von wichtigeren Beschlüssen an demselben möge erwähnt werden, daß die Provinzialvorstandsmitglieder auf der ihre Wirksamkeit schließenden Synode als berathende Mitglieder zu erscheinen berechtigt und bezüglich verpflichtet sind; ferner, daß in dem Provinzialvorstande außer einem Prediger auch ein Lehrer Sitz und Stimme haben solle; ferner, daß der Provinzialvorstand nur solchen Personen das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem Predigeramte ertheilen solle, welche drei Jahre auf deutschen Universitäten studirt und hinreichende theologische und philosophische Kenntnisse erworben haben; und daß ein Candidat, welcher die Erlaubniß zu predigen erhalten hat, in der Regel eine praktische Probezeit von einem Jahre zu bestehen habe, ehe er wählbar werde. Ueber bereits im Amte befindliche Prediger, welche sich um ein Predigtamt in der christkatholischen Gemeinschaft bewerben, wurde beschlossen, daß sie bei ihrem Uebertritt der Prüfungs-Commission ihre religiösen Ansichten und Ueberzeugungen schriftlich auszusprechen, und sich nach dem Ermessen der Prüfungs-Commission auch einer mündlichen Besprechung zu unterziehen haben. Ueber die abzuhaltenden Prüfungen der Predigt- und Schulamts-Candidaten wurde bestimmt, daß sie in der Regel öffentlich sein, und acht Tage vorher von der Kanzel und durch öffentliche Blätter angezeigt werden sollen. Candidaten der Theologie, welche noch keine Prüfung bestanden, können vom Provinzialvorstande die Erlaubniß, in schlesischen Gemeinden zu predigen, unter der Bedingung erhalten, daß sie dem betreffenden Prediger die zu haltende Predigt zur Ansicht und Genehmigung einreichen. Der Provinzialvorstand für das Jahr $18^{47}/_{48}$ wird aus den Herren Stadtrichter Jenker I. in Friedeberg a. Q., Dr. Steiner in Breslau, Stadtgerichtsrath Göppert in Wohlau, Justiz-Commissarius Minsberg in Bunzlau, Prof. Dr. Nees von Esenbeck, Prediger Ronge, Lehrer Thomas, sämmtlich in Breslau, bestehen. Mitglieder der Prüfungs-Commission sind für denselben Zeitraum: Prof. Dr. Nees v. Esenbeck, die Prediger Ronge, Hofferichter, Vogtherr, Dr. Steiner, Dr. Hrabowski, Dr. Behnsch.

Von speciellen Anträgen Einzelner, welche auf der Synode zur Erledigung kamen, mögen folgende erwähnt werden: 1) Auf Abschaffung der kirchlichen Feier des Himmelfahrtsfestes. Die Synode erklärte sich bei diesem das religiöse Bewußtsein der einzelnen Gemeinden betreffenden Antrage für nicht kompetent. 2) Auf Feststellung einer Taufformel. Die Synode erklärte, daß in Formeln das Wesen der geistigen Bedeutung der Taufe nicht zu suchen sei, daß daher die Bestimmung darüber den einzelnen Gemeinden überlassen bleibe. 3) Auf eine bestimmte Erklärung über die Fassung des Glaubensbekenntnisses. Die Synode hob in Folge der Beschlüsse des Berliner Concils den § 9 der Grundzüge auf: „wir behalten daher das von uns aufgestellte Symbol unverändert bei," und sprach sich dahin aus, daß die Fassung, Erläuterung und rituelle Behandlung des Glaubens-Bekenntnisses dem religiösen Bewußtsein jeder Gemeinde überlassen sei. 4) Auf eine Erklärung über die Anordnung des Gottesdienstes. Die Synode erkannte an, daß die Liturgie und Anordnung des Gottesdienstes von dem Beschlusse der Gemeinde abhange. 5) Auf ein gleichmäßiges Verfahren gegen Solche, welche aus der Kirche ausgeschieden. Die Synode giebt den Gemeinden den Rath, solche Mitglieder, welche rechtskräftig aus der Kirche scheiden, in den Gemeindebüchern zu löschen, jedoch mit vollkommener Freistellung des Wiedereintritts in die Gemeinde und somit in die Kirche.

Das Erfreulichste auf der Synode war der Geist der Eintracht und die Einheit in dem wesentlich Christlichen bei aller Verschiedenheit der individuellen Auffassung einzelner Punkte. Alle Mitglieder der Synode waren von dem Ernst und der Wichtigkeit ihrer Sendung erfüllt und getragen, und sich bewußt, daß sie Bauleute des großen Tempels waren, in welchem Gott im Geiste und in der Wahrheit verehrt wird.

Breslau, 6. Nov. Das heutige evang. Kirchen- und Schulblatt meldet über die neu zu errichtenden evangelischen Seminare noch Folgendes. Das neue Schullehrer-Seminarium zu Löwen sieht seiner Eröffnung entgegen, nachdem der größere Theil seines Lehrerpersonals ernannt worden. Der größere Theil des Breslauer Inventars, namentlich die ganze Bibliothek, sowie der naturhistorische und physikalische Apparat sind nach Löwen überwiesen worden; auch die bessere unter den beiden Orgeln wird dort aufgestellt werden, sowie der größere Theil der musikalischen Instrumente und der reichen Musikalien-Sammlung dahin gelangt ist. Die Anstellung eines Hülfslehrers für die Uebungsschule bleibt so lange ausgesetzt, bis die Einrichtung derselben nach Aufführung des im nächsten Jahre im Bau zu beginnenden neuen Seminargebäudes möglich wird. Vorläufig wird die evang. Stadtschule als Uebungsschule benutzt werden. — Das Seminarium zu Steinau wird wahrscheinlich erst Ostern k. J. eröffnet werden. Wegen der Lehrer an demselben ist noch keine definitive Beschlußnahme erfolgt. Dem Vernehmen nach soll das Direktorat einem schon längere Zeit als Direktor an einem andern Seminare fungirenden Schulmanne und Geistlichen übertragen werden. Neben ihm wird ein Hauptlehrer, ein Musiklehrer und ein Hülfslehrer wirksam sein. Die Einrichtung des vorhandenen Wohngebäudes ist geeignet, ein halbes Seminar von 30 Zöglingen sofort aufzunehmen, wenn auch die Anlegung eines Schlafsaales im Dachgeschoß wünschenswerth bleibt. Der Neubau wird wahrscheinlich auf einem Theile der Pfarrwidmuth stattfinden und im kommenden Frühling schon in Angriff genommen werden. Das mangelnde Inventarium soll durch neue Anschaffungen ersetzt werden.

Breslau, 6. November. Es hat sich neuerdings die Nothwendigkeit herausgestellt, den Abendzug der Neisse-Brieger Eisenbahn, der sich in Brieg an den von Breslau 5 Uhr 35 Minuten abgehenden Zug anschließt, sofort nach Ankunft dieses Zuges von Brieg abzulassen, wenn nicht das Signal des von Oberschlesien ebenfalls in Brieg eintreffenden Zuges bereits steht. Nach einer früher veröffentlichten Bestimmung sollte längstens eine Stunde die Ankunft des letzteren Zuges in Brieg abgewartet werden. Hierdurch verspätete sich jedoch die Ankunft des Neisse-Brieger Zuges in Bösdorf nicht selten zu sehr, als daß nicht bei dem Vorschreiten des Winters die Reisenden bedacht werden mußten, die von Bösdorf bis Neisse noch eine Meile schwierigen Weges in der Dunkelheit zurückzulegen haben. Allerdings werden dadurch die von Oberschlesien kommenden Reisenden hin und wieder beeinträchtigt werden. Man darf aber nicht vergessen, daß der Verkehr auf der Neisse-Brieger Bahn vor Vollendung der Strecke zwischen Bösdorf und Neisse überhaupt ein unfertiger und unverläßlicher ist und, wie sich nunmehr sattsam herausgestellt hat, dieser Meile unerläßlich bedarf, um die bedeutende Entwickelung und Ausdehnung zu erlangen, die nach den Resultaten des dermaligen, gebrochenen und interimistischen Betriebes sicherer und günstiger denn je in Aussicht steht. Dies mögen die Actionaire wohl bedenken, ehe sie sich durch einen gegen die Actien der Bahn, ihr durch die Zeitverhältnisse ohnedem so verkümmertes Eigenthum, systematisch geführten Börsenkrieg gänzlich niederschlagen lassen und den Muth zum Triumphe einer Spekulation verlieren, deren Beute je mit der durchzusetzenden Entwerthung der Actien wächst.

ϱ **Aus dem südlichen Oberschlesien**, 26. Oktbr. Es war bisher eine Reihe von Jahren verflossen, ohne daß wir von Zigeunerbanden heimgesucht worden wären. Der große Nothstand in der ersten Hälfte des laufenden Jahres aber hat viele Zigeunerfamilien über ihre vaterländische Grenze gedrängt, und obschon von den Behörden in den an Oesterreich-Schlesien stoßenden Kreisen gegen das willkürliche Treiben dieser unbeliebten Gäste Maßregeln ergriffen worden sind, haben sie sich dennoch nicht von hier nach ihrem Heimathsstaate entfernt, sondern lagern noch immer einige Familien im Leobschützer Kreise innerhalb der Feldmarken der Dörfer Nassiedel, Osterwitz, Rhatschein und Leimerwitz in Gebüschen, von wo aus das weibliche Geschlecht mit Hamsteremsigkeit die Kartoffelfelder aufsucht und ausbeutet, so wie die nahe gelegenen Ortschaften in Contribution setzt, während die Männer in ihrem Bivouac den Tag mit Nichtsthun verbringen. Es bleibt immer eine auffallende Erscheinung, daß das in Rede stehende fremdländische Diebsgesindel so frei und frank sein auf das gewöhnliche Volk so nachtheilig einwirkende Spiel gerade in einer Zeit treibt, in welcher man sich in ungewöhnlichem Maaße damit beschäftigt, durch eine geregelte Armenpflege das demoralisirende Vagabondiren diesseitiger arbeitsfähiger Individuen zu inhibiren und kein Opfer scheut, Moralität zu verallgemeinern. Wir können nicht umhin, auf die im benachbarten Kreise R..... von der dasigen Kreisbehörde gegen diese Landstreicher getroffenen Maßregeln und die konsequente Durchführung derselben hinzuweisen, während an der österreichischen Grenze des L... Kreises Zigeunerbanden noch immer ungehindert die Wohnungen der Menschen belagern, und jedem nolens volens in ihrem monotonen, gezogenen Sprachdialekte eine glückliche Zukunft weissagen dürfen, weiß man im R... Kreise nur noch, daß dieses lästige Harpyengeschlecht einst eine kurze Zeit daselbst hausete.

Rosenberg, 2. Novbr. In Nr. 44 des Telegraphen berichtet ein Korrespondent aus Rosenberg, daß der Herr Oberpräsident v. Wedell am 25. Oktober die hiesigen Neubauten bei seiner Durchreise in Augenschein genommen und durch das Wenige, was bei vermeintlicher Langsamkeit geleistet worden, nichts weniger als befriedigt worden sein soll. Soll in jenen Zeilen ein Vorwurf für unsere Baumeister liegen, über deren Leistungen sich der hohe Gast sehr zufrieden ausgesprochen, so wäre jene Berichterstattung als einseitig zu vervollständigen. Trotz den vielen und bedeutenden Bauten im hiesigen und benachbarten Kreise sind die neuen Gebäude hierorts bei ungünstiger Bauzeit, bei stetem Materialmangel und sonstigen mißlichen Verhältnissen so rasch und solide ausgeführt worden, daß nichts weiter zu wünschen übrig bleibt, als daß unser Städtchen im Verkehr und Handel lebendiger sein möchte.

(Telegr.)

Mannigfaltiges.

— † **Breslau**, 5. Novbr. Unsere Leser erinnern sich, daß Felix Mendelssohn-Bartholdy vor einiger Zeit schwer erkrankte, daß aber spätere Berichte seine Reconvalescenz meldeten. Jetzt erhalten wir die traurige Nachricht, daß der berühmte Componist vorgestern Abends 10 Uhr in Leipzig verschieden ist.

— (Paris.) Es ist davon die Rede, eine eigene Compagnie von Tauchern für die Bedürfnisse der Marine zu errichten. Diese Maßregel, welche unsere Ingenieure und Offiziere seit langer Zeit beantragt haben, wird für die hydrographischen Arbeiten des Marine-Departements von großem Nutzen sein. Die Leute, welche zu dieser Compagnie gehören werden, sollen eine ganz der Natur der Arbeiten und Dienste, die man von ihnen verlangt, entsprechende Ausbildung erhalten.

— Die „Elberfelder Zeitung" bringt ein merkwürdiges Aktenstück. Es ist ein Vertrag, den das durch seine unheilvollen Auswanderer-Werbungen in so heilloser Weise bekannt gewordene Haus Delrue u. Comp. in Dünkirchen mit der Regierung von Venezuela geschlossen hat. Es verpflichtet sich, nicht weniger als 80,000 Auswanderer aus Belgien, der Schweiz und Deutschland hinüber zu liefern. Es ist ein ganz abscheuliches Attentat, das hier gegen unsere Landsleute von gewinnsüchtigen Spekulanten projektirt wird. Auch für das unglückselige Petropolis in Brasilien wird wieder geworben.

Handels-Bericht.

Breslau, 6. Novbr. In der abgelaufenen Woche bemerkten wir wieder aufs Neue, daß die Eisenbahn-Aktien-Quittungsbogen besonders gedrückt waren, und deren Course eine abermalige Erniedrigung erfuhren. Wer das Aktien-Geschäft in seiner jetzigen Art kennt, den wird diese Sachlage weniger befremden. Die Quittungsbogen, das fast alleinige Terrain, welches noch die Baissiers zu ihrem Vortheil ausbeuten können, unterliegen der Gewalt dieser Leute, mit That und Wort werden derartige Unternehmungen herabgedrückt, und eine große Ruhe und Besonnenheit, welche wir besonders empfehlen, gehört dazu, jenem Streben entgegen zu treten. So vermochte selbst der günstige Stand der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn, deren Wochen-Einnahme schon jetzt alle Erwartungen übersteigen, nichts gegen die Börsen-Manövers zu thun, weßhalb wir allen Inhabern aufs dringendste Vorsicht anrathen müssen.

Der Getreidehandel war in der abgelaufenen Woche wieder von Bedeutung, erst in den letzten Tagen verminderte sich die Kauflust für Oberschlesien. Durch die früher für diese Gegend gemachten Einkäufe und namentlich von schwimmenden Ladungen sind der augenblickliche Bedarf, noch mehr aber die dort durch das gänzliche Fehlschlagen der Kartoffeln entstandene Spekulationslust befriedigt und es ist wahrscheinlich, daß die schon eingetretene größere Ruhe, nicht allein anhalten, sondern auch zunehmen wird. Die herannahende kalte Jahreszeit hat überdies die Furcht herbeigeführt, daß die schwimmenden Ladungen einwintern werden und es ist allerdings fraglich, wie sich das Geschäft gestalten wird, wenn uns der Frost zu zeitig überraschte. Ein großer Theil der schwimmenden Partien ist schon von Oberschlesiern angekauft, welche größtentheils auf deren Ankunft rechnen und welche, wenn sich die Verhältnisse in Oberschlesien nicht etwa besser gestalten, durch anderweite Einkäufe hier gedeckt werden müßten. Wir glauben jedoch nicht, daß wir das erwarten können, weil wohl endlich die Produzenten hier wie dort an den Markt kommen und nicht, wie es jetzt allerdings der Fall ist, mit ihren Produkten auf noch höhere Preise rechnend, zurückhalten werden. Die Meinung der Produzenten ist durch den schlechten Ausfall der Kartoffelerndte bedingt worden, allein man mag auch nicht vergessen, daß wir den Ausfall durch fremde Zufuhren decken können und daß, wenn die Eigenthümer von Getreide in zu hoch geschraubten Ansichten zu lange ausdauern, sie leicht verlieren könnten.

Von Roggen war heute wieder eine ziemlich bedeutende Quantität angeboten, in Folge dessen eine Erniedrigung der Preise eintrat, während sich alle übrigen Produkte, bei kleinen Offerten, im Preise behaupteten, die besseren Sorten Weizen erfuhren sogar eine Steigerung, indem man weiße Waare von 87½—100 Sgr., und gelbe von 86—97 Sgr. bezahlte. Auch nach diesem Produkt war im Laufe der Woche Begehr für Oberschlesien.

Von Roggen sind nur die schweren Qualitäten beliebt, während leichtere Waare vernachlässigt ist, man bewilligte heute je nach Qualität von 61—70 Sgr., mittel 64—65 Sgr. Nach schwimmenden Ladungen ist weniger Frage, während gleichzeitig auch nicht viel angeboten ist. Für dergleichen ist 54½—57 Rthlr. bei 84 und 87 Pfd. zu notiren. Auf Lieferung im Frühjahr ist 54 Rthlr. bei 84 Pfd. bez.

Gerste war im Laufe der Woche ziemlich offerirt und wurde heute à 53—60 Sgr. gekauft.

Auch Hafer behauptete sich auf 27½—31 Sgr., welche Preise ebenfalls für Partien zu bedingen sind, pro Frühjahr ist 26 Rthlr. bei 25 Schfl. zu machen.

Umsätze in Rapps fanden nicht statt, die Kauflust hat sich bedeutend vermindert und unsere letzte Preis-Notiz müssen wir heut auf 88—95 Sgr. erniedrigen. Ueber die junge Rappspflanze haben wir keine erfreuliche Nachrichten.

Von Winter- und Sommer-Rips wurde Nichts angeboten.

Im Laufe der Woche kam in Folge einiger Aufträge von auswärts Kauflust für feine rothe Kleesaat auf, welche jedoch, nach wenig belangreichen Umsätzen am Schluß der Woche wieder verschwand, es ist mithin auch heute noch derselbe leblose Zustand, von welchem wir in unserem vorigen Berichte mittheilten. Die Preise sind eben so nominell und unverändert als früher und auch jetzt noch keine Hoffnung auf baldige Belebung des Geschäfts vorhanden.

Die Spiritus-Preise differirten in dieser Woche, je nachdem die Berichte von Berlin höher oder niedriger lauteten, die am Stichtage dort eingetretene und bis den 3ten angehaltene Flauheit wirkte auch hier, es trat aber mit der Besserung in Berlin wieder eine Steigerung ein. Heute ist Loco-Waare 14 bis 14⅙ Thlr. bez. zu notiren. Auf Lieferung fanden einige Umsätze statt, man bezahlte pro Januar bis April 13⅔ Thlr., was sowie pro Mai und Juni noch Geld ist.

Die von Rüböl zum Verkauf gestellte Parthie drückte den Preis aufs Neue und um zu verkaufen, mußte man sich fortwährend zu niedrigeren Preisen verstehen. Heute ist Loco-Waare à 11½ Thlr. angeboten. Lieferung ohne Handel.

Zink 5⅙ Thlr. loco vergebens geboten.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Aus dem Ratiborer Kreise, 26. Oktbr. 2) Kempen, 5. Novbr. 3) < Berlin, 5. Oktbr.

Wilhelms-Bahn.

Im Monat Oktbr. fand auf der Wilhelms-Bahn folgende Frequenz statt. Es wurden befördert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
7625 Personen für	3788	5	—
Gepäck für	297	28	6
Hunde für	9	20	—
Pferde und andere Thiere für	199	—	—
Equipagen für	200	—	—
24316 Centner Fracht für	2481	29	7
Gesammt-Einnahme	6976	23	1

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Da es bis jetzt nicht gelungen ist, den Frevler zu ermitteln, welcher am 23. August c. in dem Hause Nr. 11 und 12 am Rathhanse durch eine mit Pulver gefüllte Schachtel eine Brandstiftung versucht hat, so hat sich das königl. hohe Ministerium des Innern bewogen gefunden, auf die Entdeckung dieses Verbrechens eine Prämie von 50 Thlr. zu bewilligen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 3. November 1847.

Königliches Polizei-Präsidium.

Heinke.

Bekanntmachung.

Durch den abermaligen Austritt der Oder ist auf der Straße von hier nach Kreuzburg die sogenannte Roßgartenbrücke vor dem Dorfe Schwoitsch stark beschädigt worden und muß bis zu deren befohlenen baldigen Wiederherstellung die Tour über Kawallen genommen werden.

Breslau, den 6. November 1847.

Königl. Landrath Graf Königsdorff.

Das erste Winter-Concert der städtischen Ressource

findet Freitag den 12. Novbr. im Wintergarten statt. Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr. Die Concertkarten für die Mitglieder, so wie für deren Familienmitglieder werden von Montag den 8. Novbr. bis Freitag den 12. Novbr., täglich von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, gegen Vorzeigung der vorjährigen Beitrags-Quittung in der Bade-Anstalt an der Mathiaskunst durch beauftragte Mitglieder ausgefertigt.

Breslau, den 6. Novbr. 1847.

Der Schatzmeister der städtischen Ressource.

Breslau, den 6 November. Am 14. d. M. wird Herr Prediger Willhelm in Trebnitz christkatholischen Gottesdienst halten; dies der dortigen Gemeinde zur Nachricht. **V.**

Theater-Repertoire.

Sonntag, zum dritten Male: **„Der Lumpensammler von Paris."** Drama in 5 Akten, und einem Vorspiel von Felix Pyat, nach dem Französischen von Heinrich Smidt.

Montag: **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 5¾ Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Bölmann, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Breslau, 5. November 1847.

B. Supper, Wachsbleicher.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Den 5ten d. M., früh 8 Uhr, starb nach kurzem Unwohlsein am Schlage, meine treue Pflegerin, die verwittwete Frau Lieutenant Siebert, geb. Jancke, in ihrem 60. Jahre, welches ich ihren Freunden und Bekannten hiermit schuldigst, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, anzeige.

Breslau, den 6. November 1847.

Gottfried Ferdinand Mentzel.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Mit tiefer Wehmuth zeigen Verwandten und Freunden wir den, nach unaussprechlichen Leiden heute früh 8 Uhr im 84sten Lebensjahre hierselbst erfolgten Tod unsers geliebten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, des Pastors zu Kreibau und Altenlohmen, Ritter des rothen Adlerordens, Herrn Böthelt, hiermit ergebenst an. Der Vollendete, welcher im Jahre 1839 das 50jährige Amtsjubiläum feierte, hat in seinem 58jährigen Wirken des Guten viel gethan. Er war ein Mann von ächtem Biedersinn, von seltener Herzensgüte, und sein Andenken wird uns, so wie seinen zahlreichen Freunden, immer theuer sein.

Kraschen bei Guhrau, den 4. November 1847.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder anderen Meldung.)

Den am 3ten d. M., Vormittags 10 Uhr, im 77sten Lebensjahre zu Gnadenfrei erfolgten Heimgang unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verw. Frau Majorin v. Lindeiner, geb. v. Wildau, zeigen wir den vielen Freunden der Verewigten ganz ergebenst an und bitten, unserm tiefen Schmerz nur stille Theilnahme zu schenken.

Radaxdorf, den 6. Novbr. 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach zweijährigen Leiden zu einem besseren Leben die treue Gattin und liebevolle Mutter Amalie, geb. Freund, welches, um stille Theilnahme bittend, zur ergebenen Anzeige bringt: der trauernde Gatte D. Cohn, nebst seinen 3 Kindern.

Trebnitz, den 5. November 1847.

Todes-Anzeige.

Das gestern Nacht am Nervenfieber erfolgte Ableben des königl. Regierungs-Supernumerars Lieutenant Zander, früher in der 5ten Artillerie-Brigade, zeigt, in Erfüllung einer traurigen Pflicht, entfernten Verwandten und allen Freunden desselben hierdurch ergebenst an: der Regierungs-Sekretär Lieutenant Hoffmann.

Breslau, den 6. November 1847.

Museum.

Das neu aufgestellte Gemälde „Die kleine Mohrenwäscherin, von Professor Begas in Berlin" empfehle ich zu geneigter Beachtung.

F. Karsch.

Technische Sektion.

Montag den 8. November Abends 6 Uhr. Herr Dr. phil. Sadebeck: Ueber Gasbeleuchtung. Fortsetzung.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag 8. November um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse, Blücherplatz) der geheime Archivrath Stenzel: Die Herzoge Heinrich V. und VI. von Breslau.

Donnerstag den **11. November** ist zum allerletztenmale die **Völkerschlacht bei Leipzig** zu sehen: auf dem Salvatorplatz, täglich von 10 Uhr Morgens.

7. November.

Zu Deinem Wiegenfeste
Ist wohl mein Wunsch der Beste,
Sei glücklich stets, froh und gesund,
Und denke nie an unsern Bund.

Dienstag, den 9. November:

Soirée musicale

veranstaltet von

Mortier de Fontaine,

Pianist,

im Saale der „Humanität".

1. Trio (Es-dur) von Hummel, vorgetragen von den Herren Schön, Bruhns und dem Concertgeber.
2. Gesang.
3. a) Rondo Capriccioso v. F. Mendelssohn,
   b) Thema und Etude in A-moll von Thalberg,
   c) Sérénade d'un troubadour von Willmers (letztere Piece mit der linken Hand allein vorgetragen) vom Concertgeber.
4. Gesang.
5. „Die Wolfsschlucht." Reminiscenzen aus C. M. v. Weber's Freischütz, componirt und vorgetragen v. Concertgeber.

Anfang 7 Uhr.

Billets à 20 Sgr sind in der Musikalien-Handlung von Ed. Bote und G. Bock, Schweidnitzer Strasse Nr. 8, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Thlr.



Im alten Theater.

Sonntag und Montag Darstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frikel** aus Athen in der neuen **Magie ohne Apparat.** Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn London.
2) " Tischlermeister Schubert.
3) " Cafetier Nettel in Lilienthal.
4) " Buchbindermeister Sina.
5) Frau Wittwe Pelten.
6) Herrn David Berliner.
7) Frau Obsthändler Zänker.
8) Herrn Hausmeister Wolff.
9) " Gastwirth Treutler.
10) Madame Conrad.
11) Herrn Samuel Scholz.
12) " Lieutenant v. Marrwitz

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 6. November 1847.

Stadtpost-Expedition.

Für die Abgebrannten zu Festenberg

erbietet sich in Folge des Berichtes in der Breslauer Zeitung vom 5. Novbr., Seite 2794, milde Gaben anzunehmen: **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Sektion für Obst- und Gartenkultur

Dienstag, den 9. November Abends 6 Uhr Berathung über innere Angelegenheiten.

Danksagung.

Worte sind nicht vermögend, das auszudrücken, was mein Inneres fühlt, und einzeln Jedem zu danken ist nicht möglich, so bitte ich auf diesem Wege meinen innigen Dank im Namen meiner sämmtlichen Familie für alle die rege Theilnahme, liebevolle Bemühung und Ueberraschung, welche vor und zu der Beerdigung meines theuern Vaters mich verpflichtet, gütig anzunehmen. Nie werden diese edle Gesinnungen von mir vergessen sein. Breslau, den 7. November 1847.

Moritz Robert Müller, Orgelbaumeister.

Ich wohne jetzt: **Ohlauer Stadtgraben** Nr. 16, 1 Treppe hoch.

Dr. **Benedict jun.**

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwickelung u. Fortschritt

in der

Kirchenlehre.

Nach Henri Newmann.

Von

Dr. **Franz Lorinser,**

Kapellan der Liebfrauenkirche auf dem Sande zu Breslau.

Gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz** (Korn-Ecke), in Glatz bei Prager, in Beuthen O/S. bei Immerwahr:

Dr. **A. Arnold,** Die Beschneidung und ihre Reform, mit besonderer Rücksicht auf die Verhandlungen der dritten Rabbiner-Versammlung. Leipzig, bei Heinrich Hunger. 8. brosch. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Schneiderwittwe Karoline Holzhaus, geb. Brunzler, 73 Jahre alt, Neuschestraße Nr. 65, ist den 27. September c. des Abends 7 Uhr unmittelbar hinter der Schweidnitzer Thorbrücke, in der Nähe des Accisehauses, von einer aus der Stadt nach dem Eisenbahnhofe zu fahrenden Droschke überfahren worden, ist dann noch bis zur Gartenstraße gegangen, hier in einem Hause umgefallen, und von da nach Hause gefahren, den andern Tag in Folge der erlittenen Verletzungen im Hospital zu Allerheiligen gestorben. Die Verstorbene hat weder die Nummer der Droschke angeben, noch diese oder den Kutscher im Geringsten bezeichnen können, auch ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, etwas Näheres hierüber in Erfahrung zu bringen. — Wer daher über diesen Vorfall, insbesondere die Nummer der Droschke oder den Namen des Kutschers etwas anzugeben im Stande ist, wird aufgefordert, sich deshalb im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 1, beim Inquirenten, Herrn Justiz-Rath Fuß, zu melden. Kosten entstehen dadurch nicht.

Breslau, den 4. Novbr. 1847.

Das königliche Inquisitoriat.

Ein junge kinderlose und mit guten Zeugnissen versehene Wittwe sucht ein anderweitiges Engagement als **Wirthschafterin** auf dem Lande; Näheres Oderstraße Nr. 21, zwei Stiegen.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Packhofs-Niederlage lagern folgende Waaren, als:

1 Sack Kaffee sign. Quadrat in einer Achte, Nr. 28 zum Bruttogew. von 1 Ctr. 37 ℔.
1 dito sign. zwei Nullen zweimal durchstrichen, zwischen beiden nach oben eine Vier, Nr. 4, zum Bruttogewicht von 1 Ctr. 42 ℔.
1 dito sign. dito, Nr. 98, zum Bruttogewicht von 1 Ctr. 55 ℔.
1 dito sign. L, z. Bruttogew. v. 1 Ctr. 3 ℔.
1 dito sign. zwei Nullen zweimal durchstrichen, zwischen beiden nach unten ein Kringel, Nr. 56, zum Bruttogew. von 1 Ctr. 61 ℔.
1 Sack Pfefferstaub sign. gekreuztes Quadrat, unten und oben eine Null, Nr. 493, zum Bruttogewicht von 81 ℔.
1 Kiste Kassia sign. Quadrat, horizontal durchstrichen, Nr. 837, zum Bruttogewicht von 76 ℔.
1 Faß Rosinen sign. G. S. Nr. 116, zum Bruttogewicht von 4 Ctr. 22 ℔.

deren Eigenthümer unbekannt sind, und bezüglich derer nur in Betreff der zuerst genannten drei Säcke Kaffee von der hiesigen Handlungs-Firma H. W. Tietze Eigenthums-Ansprüche bis jetzt erhoben worden sind.

Alle etwaigen unbekannten Eigenthümer der vorbezeichneten Waaren werden hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amte zu melden, und sofern sie Anrechte an diesen Waaren zu haben vermeinen, diese unter Vorlegung der bezüglichen Niederlagsscheine, Fakturen und sonstigen Papiere nachzuweisen, widrigenfalls die sämmtlichen Waaren als herrenloses Gut öffentlich meistbietend verkauft werden sollen und der Erlös nach Abzug der erwachsenen Kosten einem Wohlthätigkeitsfonds überwiesen werden wird.

Breslau, den 27. Oktober 1847.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Daß die Theilung des Nachlasses der verwittweten Holzhändler **Scholz** innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten bevorsteht, wird in Gemäßheit des § 137, Tit. 17, Th. I. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern, zu Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 8. Oktober 1847.

Königliches Stadtgericht. I. Abtheilung.

Anfrage an Herrn Frikel.

Wie kommt es, daß die Anschlagezettel stets ganz andere Stücke enthalten, als die, welche Abends produzirt werden? Irgend eine Ueberraschung kann wohl dadurch nicht bezweckt werden, denn wenn, wie es mir erging, Jemand die Vorstellung besucht, um neue Sachen zu sehen, wie sie z. B. auf dem Zettel vom 4. Nov. enthalten waren, und ganz dieselben, wie die am 3ten, zu sehen bekommt, so ist dies eine curiose Täuschung. Dasselbe war am 5ten wieder der Fall, wo die Mehrzahl der angekündigten neuen Stücke ebenfalls ausfiel. Das Publikum wird dadurch nur zum Besten gehabt und die Gunst desselben ist bald verscherzt. —z—

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen höheren Knaben-Schule ist eine Sprachlehrer-Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 200 Rthlr. vacant und gleich zu besetzen. Darauf reflektirende Kandidaten der Theologie oder Philologie werden ersucht, sich in portofreien Briefen unter Beischluß ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.

Grünberg, den 4. November 1847.

J. Rode,

Vorsteher der höheren Knaben-Schule.

Auktions-Anzeige.
Aus dem Nachlaß des Grafen v. Reichenbach (vormals auf Kraschnitz) sollen Montag den 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr u. flgd. Vorm. in Nr. 3 Wallstraße gegen baare Zahlung veräußert werden, als: Glassachen, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücke, Möbel, einige seltene Alabaster-Vasen, allerhand Nipp- und künstliche Sachen, Gemälde und Kupferstiche 2c.; so wie Haus- und Küchengeräthe.
Breslau, den 6. Novbr. 1847.
Hertel, Kommissionsrath.

Auktion. Am 8. d. Mts. werde ich in Nr. 42 Breitestraße versteigern:
a) Vorm. 9 Uhr, seidene und wollene Kleiderzeuge und andere Schnittwaaren,
b) Nachm. 2 Uhr, Bücher (engl. und französisch) 1 Flügel von Kirschbaum, 10 Stein Mandeln und 10 Stein Cacao in kleinen Partien, 2 Fäßchen Indigo, à 90 Pfd., dann Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 9ten d. M., Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr, wird in Nr. 42 Breitestraße, die Auktion der zur Hübnerschen Concurs-Masse gehörigen Schreib- und Zeichnen-Materialien u. andern Galanteriesachen fortgesetzt.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Der Kutscher **Staniek**, welcher mit dem Ende dieses Monats von mir entlassen wird, hat sich während seiner fast 10jährigen Dienstzeit bei meinem verstorbenen Ehegatten durch vorzügliche Wartung der Pferde, durch Ehrlichkeit und durch Unverdrossenheit so großen Anspruch auf Anerkennung erworben, daß ich mich verpflichtet halte, ihn den Herrschaften zu empfehlen, welche einen treuen Kutscher suchen.
Oppeln, 5. November 1847.
Verwittwete Präsident **v. Schrötter**.

Konzert-Anzeige.
Heute Sonntag den 7. Novbr. Konzert in dem neuen Glashause Ketzerberg Nr. 13, wozu ergebenst einladet: **J. F. May.**

Zur Kirmes
den 7. und 8. November, ladet ergebenst ein:
Boncke,
Gastwirth im rothen Hirsch, Lehmgruben.

Schweizerhaus.
Sonntag und Montag **Quintett-Concert**.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Lokal.
Heute den 7. Nov.
Concert.

Café restaurant.
Montag **großes Abend-Concert**.
Anfang 7 Uhr. Näheres die Zettel.

Weiß-Garten.
Sonntag: großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.

Wintergarten.
Heute, Sonntag den 7. November
6. Sonntags-Abonnement-Concert, wobei **Variationen für 7 Pauken**, componirt und vorgetragen von Scheer, Mitglied des Orchesters.
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr. Schindler.

Den respektiven Mitgliedern des
Donnerstag-Tanz-Vereins
im Saale zum russischen Kaiser, zur Nachricht, daß den 11. Novbr. der erste Tanz stattfindet. Der Vorstand.

Ball
des Montag-Vereins im Neuscheitniger Kaffeehause, den 8. d. M. Gastbillets sind bis dahin zu haben beim Vorsteher, Ufergasse 43, und so auch im Lokale selbst. Es laden ergebenst ein: die Vorsteher.

Hôtel de Prusse
(dem oberschlesischen Bahnhofe vis-à-vis)
Montag, 8. Novbr.: Großes **Horn-Militair-Concert, Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Wurst-Abendbrot.** Es ladet ergebenst ein: **E. Weinrich.**

Heute, Sonntag den 7. November:
Konzert
mit Männergesängen,
Tauenzienstr. Nr. 5, bei **Neumann.**

Casperkes Winter-Lokal,
Sonntag den 7. Novbr.
großes Konzert
unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen frei.

Holsteiner Austern,
empfiehlt:
August Schultz,
vis-à-vis dem Theater.

Ein Aktuarius, welcher sich über seine moralische Führung und Qualifikation überzeugend ausweisen kann, findet bei mir vom 1. Januar 1848 ab bei gutem Gehalt sein Unterkommen.
Neumarkt, 3. November 1847.
Der Justitiar **Boege**.

Nicht zu übersehen!
Anstalt, um gründlich Französisch sprechen, lesen und schreiben zu lernen, so wie auch zur Sprachübung, sowohl für Kinder beiderlei Geschlechts, außer den gewöhnlichen Schulstunden, als für Erwachsene. Für jedes Geschlecht sind auch wöchentlich zwei Unterrichtstage bestimmt, wofür jedes Mitglied monatlich 15 Sgr. pränumerando bezahlt. Näheres im Anstalt-Lokal selbst, Hummerei Nr. 4, im Hofe im ersten Stock täglich zu erfragen von 12 bis 1½ Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend. Der betreffende Lehrer, ein fremder, aber hier geprüfter, ertheilt zu mäßigen Preisen auch außer der Anstalt Privat-Unterricht.

Verkaufs-Anzeige.
Eine im Wartenberger Kreise gelegene, 2 Meilen von Oels, 2 Meilen von Medzibor, 1 Meile von Wartenberg, 1 Meile von Festenberg entfernte **Oelstampfmühle**, welche fortwährend starkes Quellwasser hat, ist zu verkaufen. Das Werk eignet sich auch zur Anlegung einer Tuchwalke, oder einer Knochenstampfe oder zweiten Oelmühle. Bestellungen auf Lein- und Rapskuchen sind sehr bedeutend. Den dazu gehörigen Acker durchschneidet die Oels-Medziborer Chaussee, und beträgt derselbe nach dem früher aufgenommenen Vermessungsregister circa 79 Morgen 80 Q.-Ruthen Ackerfeld, 5 Morgen 10 Ruthen Wiesen, 33 Morgen 60 Ruthen Wald und 2 Morgen 100 Ruthen Hofraum. Der Kaufpreis und die näheren Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Inspektor **Schöbel** zu Schollendorf bei Wartenberg einzusehen.

Ein Expedient und Buchhalter,
welche zugleich die Kassenführung mit zu übernehmen haben und eine Kaution von 1000 bis 2000 Thlr. bestellen können, finden gegen ein jährliches Gehalt von 400 Thlr. u. 600 Thlr. auf hiesigem Platze dauernde Anstellung. Außerdem werden in allen Geschäftsbranchen, Dienstsuchende, exclus. Gesinde, untergebracht durch das Versorgungs-Büreau von **C. L. Michaelis** in Berlin, Spandauerstr. Nr. 43.

6000 Rthl.
sind gegen pupillarmäßige Sicherheit zu Termin Weihnachten zu vergeben und ist das Nähere bei den Herren **W. Lode und Comp.**, Ohlauer Straße zu erfahren.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt in dem von den Herren Gäbel und Wandel inne gehabten Lokal,
Karlsstraße Nr. 11.
Theodor Peikert.

Ein fast noch neues Billard von Alexander-Holz nebst Bällen und Queues steht zum Verkauf. Näheres Karls-Platz Nr. 4 bei Herrn **Oppler.**

Eine Dame wünscht als Gesellschafterin oder zur Führung des Hauswesens unter bescheidenen Ansprüchen placirt zu werden. Das Nähere C. K. poste restante Breslau.

Musikunterricht ertheilt der Lehrer
C. Hampel,
Rosenthalerstr. 8, 2 St. hoch wohnhaft.

Das Dom. Bruckotschine bei Trebnitz beabsichtigt, einige achtzig Stämme Eichen und Buchen meistbietend zu verkaufen. Termin dazu ist auf den 22. November b. J. festgesetzt; die nähern Bedingungen sind bei dem Wirthschafts-Amt daselbst zu ersehen.

Filz-Sohlen
habe ich wieder erhalten.
Herrmann Littauer,
Nikolai-Straße Nr. 15.

Die höchsten Preise zahlt
für
getragene Kleidungsstücke:
Selig Mohr,
Roßmarkt Nr. 8,
im Kleidergewölbe.

Jaquez-Cigarren
in bekannter Güte, 100 Stück für 15 Sgr., empfiehlt: **R. Ehrlich**, Schmiedebr. 48.

Tanz-Unterricht
unter Leitung des Herrn Arène beginnt der erste Cirkel den 10. Nov., der zweite Cirkel den 13. Nov., Abends 8 Uhr, Taschenstraße Nr. 6, hohes Parterre, links.

Eine comfortable möblirte Wohnung — Kabinet, Zimmer und Entree — ist zu vermiethen: Tauenzienstr. Nr. 35, par terre.

Gut gearbeitete Kirschbaum- und verschiedene andere Möbel werden zu den billigsten Preisen empfohlen im Gewölbe: Stockgasse Nr. 17.

Mehrseitige Nachfragen meiner geehrten Kunden veranlassen mich zu der ergebenen Anzeige, daß ich mein Waaren-Lager **Herrn J. C. F. Jander**, Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, käuflich überlassen habe, und versichere, daß derselbe in jeder Beziehung den Ansprüchen der Zeit nachkommen wird.
G. F. Pohle,
Drechsler-Meister.

Bevorstehende Anzeige berechtigt mich zu der ergebenen Bitte an die geehrten Kunden, das dem Herrn Pohle geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
J. C. F. Jander, Drechsler-Meister.



Für Hühneraugenleidende bin ich nur noch auf sehr kurze Dauer täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags, Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe d. Blücherplatz zu sprechen.
Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Frischen fließenden
Astrachan. Caviar,
Astrach. Zuckerschoten,
F. Astr. Hausenblase,
Nativ-Austern,
Elbinger Neunaugen
empfingen und empfehlen:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Holsteiner Austern
bei
Ernst Wendt.

Frische Bücklinge,
Spick-Aale, Flandern, Rauch- und Salzheringe offerirt billigst: **A. Reiff**,
Altbüßerstraße Nr. 50.

Von frischer Sendung empfiehlt
diverse engl. Saucen,
präpar. engl. Senf
in bunten Original-Kruken,
englisches Senfmehl,
Chester-Käse,
frische Nanteser
Sardines à l'huile,
Perigord-Trüffeln
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Champagner-Wein
von vorzüglicher Güte, die Flasche 1 Rthlr., empfiehlt:
Herrmann Stefke,
Reusche Straße Nr. 63.

Avis.
Die seit langer Zeit beliebten

la Empresa- **la Geroldez-** **Varinas-** **und Ugues-**	Cigarren ächt Bremer Fabrikat

pro 100 Stück 1 Rtl. 6 Sgr.
sind wieder in schönster Qualität angekommen, bei
August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5
im goldenen Löwen.

1000 Rtl. werden zur 1. Hypothek gegen 5pCt. Zinsen auf ein hiesiges Haus in der Stadt sofort gesucht. Das Nähere wird Hr. **Kutter**, Stockgasse 14 die Güte haben mitzutheilen.

Ein Lehrling zur Handlung, am liebsten von auswärts, wird gesucht Tauenzienstr. Nr. 32.

Ein solides Mädchen, welches mehrere Jahre die Wirthschaft geführt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht als solche ein baldiges Unterkommen. Näheres zu erfahren bei Frau Rißmann, Altbüßerstr. Nr. 17.

Schmetterling-Sammlungen, à 1 Rtlr. zu verkaufen: Neumarkt Nr. 2. **Hoyoll.**

Die feinsten Pariser und Wiener Häubchen und Hüte, feine Stickereien, Federn, Blumen und Ballaufsätze sind zu haben Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke-Ecke, im goldenen Stück, erste Etage, bei **S. Cohn.**

Ein echter Bulldogg ist billig zu verkaufen Magdalenen-Kirchhof Nr. 11 im Eckladen.

Eine Vorderstube
im ersten Stock ist mit oder ohne Möbel und bald zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 23; das Nähere im Schankladen daselbst.

Büttnerstr. Nr. 34 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen; Näheres Reuschestraße Nr. 45 im Hinterhause.

Billig und gut.
Hausbackenes Brot, 3½ Pfd. schwer, ist zu 3, 3¼ und 3½ Sgr. zu haben Reuschestraße in 3 Mohren im Hofe.

Wegen Ortsveränderung ist Letzegasse Nr. 4 eine kleine Wohnung bald zu beziehen; Näheres daselbst beim Tischlermstr. **Lambertus.**

Gut möblirte **Quartiere** auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Zu Ostern zu beziehen ist Wallstraße Nr 1a, im neuen Hause, die erste Etage, getheilt oder im Ganzen, bestehend in:
8 Zimmern, wobei ein Zimmer mit Balkon, 2 Küchen, Keller und Bodengelaß, Stallung und Wagen-Remise ist neben an. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.
Das Nähere in der zweiten Etage, links.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Schuhbrücke Nr. 61 der neu eingerichtete erste Stock von 3 Stuben, Kabinet, lichte Küche und Zubehör, nebst Stall und Wagenplatz. Näheres im 2ten Stock, vorn heraus.

Zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen sind 2 Wohnungen im Hochparterre und dritten Stock, jede bestehend aus 3 Stuben, Kabinetts, Speisekammer, Kochstube, verschlossenem Entree nebst Beigelaß: Tauenzienstraße 11. Näheres 10 par terre rechts.

Ein kleiner Wachtelhund,
¼ Jahr alt, von weißer Farbe, gelben Behängen und mehreren größeren und kleineren gelben Flecken auf dem Rücken, hat sich gestern verlaufen. Wer ihn Schmiedebrücke 64 abgiebt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Freundliche Wohnungen
an der Sonnenseite, zu 12 bis 20 Rthl. vierteljährlicher Miethe, sind zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 1.

Eingetretener Umstände halber ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60 b. der erste Stock und Parterre-Wohnung, sofort oder zu Weihnachten, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Zu vermiethen
Hummerei Nr. 4, im 1. Stock, eine Wohnung von drei Zimmern, Alkove und Beigelaß; Termin Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 39, im Comptoir.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Veränderungshalber ist der 1ste Stock Oderstraße Nr. 19, bestehend in 4 Stuben, Entree, zwei Kabinets, Küche, Keller und vielen Bequemlichkeiten von Weihnachten ab zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

Eine schöne trockene Remise, auch als Comtoir zu benutzen, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen im Comtoir: Karlsstraße Nr. 11 par terre.

Wohnungen
von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Commissionair **Selbstherr**, Herrenstraße Nr. 20.

Ohlauer Straße Nr. 80 ist von Ostern 1848 ab, die erste Etage zu vermiethen, bestehend in 7 Zimmern, verschlossenem Entree, Keller, Bodenkammer und Beigelaß. — Mit oder ohne Stallung. Näheres Heiligegeiststraße als 11, 2 Treppen links. Es ist auch Nr. Verkaufslokal.

Zu vermiethen
sind zwei herrschaftliche Quartiere, eins von 5, das andere von 4 Zimmern nebst Beigelaß, auch mit oder ohne Stallung und Gartenbenutzung: Klosterstraße Nr. 80 (im russischen Dampfbade), bald oder zum 3. Januar 1848 zu beziehen.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist **Ring Nr. 10 und 11** ein Gewölbe und Näheres beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
und 1. Dezember zu beziehen (auf Verlangen gleich) ist ein **kleines Stübchen** mit oder ohne Möbel für **einen** Herrn: Ketzerberg Nr. 29, zwei Stiegen rechts.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Zweite Beilage zu № 261 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. November 1847.

Der **Antiquar Ernst,** Nadlergasse Nr. 6, bietet an: H. Stephani thesaurus graecae ling. c. append. et gloss. duobus 6 tomi in 5 vol. Fol. Paris 582 et 73 Prgb. f. 20 Rthl. Dionysius Halicarn. ed. Hudson. Fol. Oxon. 704. charta magna. Ex. opt. Prgb. 14 Rthl. Ciceronis opp. in us. Delphini ed. Olivetus 9 vol. 4. Genev. 743—58 Ex. opt. Frzbd. 8 Rthl. Livius in us. Delph. ed. Dujatius 5 vol. 4. Paris. 679—80 Ex. opt. Frzbd. 7 Rthl. Das Hezelsche Bibelwerk in 10 Bdn. Lug. 786. Ppbd. L. $19\frac{1}{3}$ f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Bibel nach Luther, Halle 835. in 3 Ppbdn. 20 Sgr. Biblia quadrilinguia Reineccii 3 vol. Fol. Lips. 750. Hlbprgd. 4 Rthl. Bocharti hierozoicon. 2 vol. Fol. Frcf. 672. Prgbd. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Hist. d'Herodote p. Larcher 7 vol. Paris 786. Frzbd. 4 Rthl. Zimmermanns Beschreibung von Schlesien, 13 Bde. mit K. Hlbfzbd. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Schles. Kern-Chronik, 2 Bde. mit K. Nürnb. 710. Prgbd. 1 Rthl. Schles. Provinzialblätter, mit litt. Chronik u. Beilagen 1785—1807, in 49 guten Hlbfzbde. 10 Rthl. St. Real, oeuvres 3 vol. 4 figg. Paris Huart 735. gr. pap. L. 12 f. $1\frac{1}{2}$ Rthl. Thalie et Melpomene fran. 9 vol. Rudolst. 808—12. L. $8\frac{1}{2}$ f. $1\frac{1}{3}$ Rthl. Boileau oeuvres 5 vol. figg. Amst. 717. Ldrbd. 25 Sgr. Shaftesbury, charakteristiks, 3 vol. Bas. 790. Ppbd. 1 Rthl. Goodwin, enquiry conc. political justice, 2 vol. Lond. 796. Ppbd. L. 8 f. 1 Rthl. Swift, letters 703—49. 2 vol. 4. Lond. 766. f. 3 Rthl. Piron oeuvres compl. 7 vol. Liège 776. schönes Expl., 2 Rthl. Th. Moore, poet. works in 1 vol. Paris 827. Hlbfzbd. 2 Rthl. Zend-Avesta, übers. von Kleuker, 3 Bde. 4. Riga 786. f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Albrecht Dürer, Meßkunst, 525. Fol. (geschr. T.) Hlbfrzbd. 25 Sgr. Chateaubriand, Martyrer, übers. v. Haßler, 3 Thle. Frzb. 811. L. 3 f. 1 Rthl. Sintenis Elpizon, 6 Bde. Lpz. 815. f. 25 Sgr. Rochlitz Schriften-Auswahl, 6 Bde. m. B. gr. 8. Züll 821. L. 9 f. 2 Rtl. Hans Sachs, v. Büsching, 2 Bde. Nürnb. 819. f. 25 Sgr. Euklid von Lorenz, Halle 818. f. 20 Sgr. Pasquich, Unterr. in der mathem. Analysis, 3 Bde. Lpz. 798. Hlbfzbd. L. 5 f. $1\frac{5}{6}$ Rthl. Youngs Nachtgedanken engl. und deutsch, 2 Bde. Hannov. 760. Frzbd. 20 Sgr. Webers Handb. d. ökonom. Litt. bis 1830, in 6 Thln. Brl. 832. Ppbd. L. $9\frac{5}{6}$ f. 1 Rthl. Göthes Farbenlehre, 2 Bde. m. F.-Taf. Tüb. 810. Ppbd. L. $8\frac{1}{2}$ f. $2\frac{1}{2}$ Rthl. Kants Kritik d. reinen Vernunft. Lpz. 799. Ppbd. 25 Sgr.

Zwölfter Transport

neu erfundener Sparlampen.

Die Unterzeichneten beehren sich, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß sie eine neue Art Sparlampen erfunden, auf deren Fabrikation sie von Sr. Majestät dem Könige von Baiern privilegirt worden sind.

Diese Lampe verzehrt in 4 Stunden höchstens für drei Pfennige Oel und giebt ein ruhiges schönes Licht.

Um die allgemeine Verbreitung zu befördern, haben wir die Preise aufs billigste gestellt und liefern dieselben vor der Hand in acht Sorten wie folgt:

blecherne Hängelampen pro Stück	$22\frac{1}{2}$ Sgr.
messingene Hängelampen pro Stück	1 Rthl.
blecherne Stehlampen pro Stück	1 Rthl.
messingene Stehlampen pro Stück	$1\frac{1}{2}$ Rthl.
Steh-Lampen mit schwarz lackirtem und broncirtem Fuß pro Stück	$2\frac{1}{3}$ Rthl.
messingene Doppellampen pro Stück	3 Rthl.
Doppel-Lampen mit schwarz lackirtem und broncirtem Fuß pro Stück	$3\frac{2}{3}$ Rthl.
Stall-Laternen . . . pro Stück	2 Rthl.
Dochte und Cylinder zu vorstehenden Lampen pro Pack und Stück	$2\frac{1}{2}$ Sgr.

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß wir bei dem Herrn **Louis Sommerbrodt** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 13, **eine Haupt-Niederlage** errichtet haben, aus der unser Fabrikat, das wir hiermit zur gefälligen Beachtung und Abnahme bestens empfehlen, allein ächt zu beziehen ist.

Backofen und **Hessel.**

Wollene Gesundheitsjacken (von Vigognegarn),

welche auf dem bloßen Körper getragen werden, sind wieder vorräthig bei

Herrmann Littauer, Nikolaistraße Nr. 15.

Geschäfts-Erweiterung.

Mit meiner seit fünf Jahren hierorts bestehenden **Antiquar-Buchhandlung,** verbunden mit einer aus den gehaltvollsten, modernsten Unterhaltungs-Schriften bestehenden **Lese-Bibliothek,** verbinde ich von nun ab auch eine

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung

unter der Firma:

Wilh. Jacobsohn u. Comp.

Strenge Reelität und Pünktlichkeit als festes Prinzip bei meiner Geschäftsführung beibehaltend, werde ich auch unter der neuen Firma mein Bestreben stets dahin richten, das Vertrauen meiner geehrten Committenten auf das Vollkommenste zu rechtfertigen und jeder einzelnen der genannten Geschäftsbranchen mit gewohntem Fleiß und Eifer meine Aufmerksamkeit und Thätigkeit zuwenden. Durch meine direkten Verbindungen mit den namhaftesten Verlags- und Antiquar-Buchhandlungen Deutschlands wird es mir möglich, jeden Auftrag sowohl im Gebiete des Buchhandels als des Antiquariats auf das Pünktlichste zu realisiren. Bei meinen Verlags-Unternehmungen werde ich bemüht sein, nur das **Gediegenste** und **Nützlichste** zu fördern. — Meine **Lesebibliothek,** zu welcher täglich Theilnehmer zu sehr mäßigen Bedingungen beitreten können, werde ich durch fortwährende neue Anschaffungen der Gegenwart stets auf einen, den Bedürfnissen gebildeter Leser entsprechenden Standpunkt zu erhalten streben.

Wilh. Jacobsohn, Kupferschmiede-Str. Nr. 44, zum Einhorn.

Das Geschäfts-Lokal

von

Eduard Felsmann und Comp.

ist von Weidenstraße Nr. 25 verlegt nach Ohlauerstraße Nr. 56, vis-à-vis **dem alten Theater.**

Das billigste Damen-Mäntel-Lager,

bestehend in seidenen Stoffen von **12 bis 30 Rthlr.,** höchst sauber nach neuesten Modells gearbeitet in feinem Lama von **8 Rthlr.** an, in Halblama von **6 Rthlr.** an, in Tuch von **9 Rthlr.** an, Damast von **4 Rthlr.** an; Burnuß in Seide und Lama von **6 Rthlr.** an, und Kinder-Mäntel empfiehlt:

H. Lunge, Ring grüne Röhrseite 39, 1ster Stock.

Bei jeder Witterung — **Lichtbild-Portraits** — **Aufnahme im geheizten Zimmer**

von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Der Verkauf der Coaks auf der Gas-Anstalt findet täglich von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends statt. Der Preis der großen Coaks beträgt 19 Sgr. und der kleinen Coaks 14 Sgr. pro Tonne Gruben-Maaß.

Da nur die fettesten und reinsten Steinkohlen, aus welchen überdies alle Schiefertheile noch besonders ausgelesen und entfernt worden, von der Gas-Anstalt verwendet werden, so sind die Coaks von der größten Reinheit und vorzüglichsten Qualität. Sie eignen sich insbesondere zum Heizen und Kochen und sind namentlich, da sie sehr schwefelrein sind, zur Destillation und zur Verwendung für Gelb- und Rothgießer, statt der Holzkohlen, zu empfehlen.

Zur Bequemlichkeit der Abnehmer ist die Einrichtung getroffen worden, daß von der Anstalt auch gleich die Anfuhr besorgt wird, in welchem Falle bei Quantitäten von 10 Tonnen und darüber pro Tonne 1 Sgr. 6 Pf. (Ein Silbergroschen Sechs Pfenninge), von 6 bis 9 Tonnen pro Tonne zwei Silbergroschen, und von weniger als 6 Tonnen pro Tonne drei Silbergroschen für die Anfuhr zu entrichten ist.

Breslau, den 6. November 1847.

Direktion der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Hochzeitsgedichte und Tischlieder

werden schnell und elegant angefertigt von der Buchdruckerei **Leopold Freund,** Herrenstraße Nr. 25. Auch werden nach Wunsch die darauf bezüglichen Texte unentgeltlich geliefert.

Schlesischer Kunst-Verein.

General-Versammlung und Verloosung der Kunst-Gegenstände

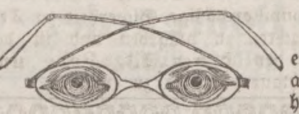
den 13. November.

Die verfassungsmässige General-Versammlung sämmtlicher Mitglieder des Schlesischen Kunst-Vereins und die mit derselben verbundene Verloosung aller in der abgewichenen Etatszeit 1846/47 erworbenen Kunstgegenstände wird **Sonnabends den 13. November, Nachmittags 4 Uhr,** in dem Locale der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur (Blücherplatz im Börsengebäude) abgehalten werden. Indem wir dieses den Mitgliedern des Vereins ergebenst anzeigen, machen wir zugleich auf das Statut (ad II, Artikel 5, 6, 7 u. 8) aufmerksam.

Breslau, den 6 November 1847.

Im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses für den Schlesischen Kunst-Verein:

Ebers. Kahlert. Karsch.



Der Hof-Optikus Köhn

empfiehlt sich, mit Bezugnahme seiner früheren Annoncen, allen Augengläser-Bedürfenden und Kunstfreunden bei seinem hier nur noch kurzen Aufenthalte bestens. Seine Wohnung ist **Nikolai- und Herren-Straßen-Ecke Nr. 7,** woselbst er von 8—1 und von 3—7 Uhr zu sprechen ist.

Züchen- und Indelt-Leinwand,

$\frac{6}{4}$ breit, in guter Gatung und echter Farbe, der Ueberzug von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr. empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung

Metzenberg u. Jarecki, Kupferschmiedestr. Nr. 41 (zur Stadt Warschau).

Schweidnitzerstraße im weißen Hirsch ist ein Gewölbe nebst Comtoir, so wie auch eine kleine Wohnung, bald oder Weihnachten zu vermiethen. Näheres im Gasthofe zur goldn. Gans.

Außer meinem Lager der bekannten guten Waschseifen, empfehle ich noch beste Cocos-Nußöl Soda-Seife, so wie feinste Toiletten-Seifen und Parfümerien sehr billig.

August Regeser,

früher **Dehmel u. Comp.,**

Karlsstraße Nr. 38.

Ein gußeiserner Ofen (Hund) mit dazugehörigen Röhren, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Sandstraße Nr. 12, in der Conditorei.

2000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben durch das General-Geschäfts-Büreau von

Döring, Altbüßerstraße Nr. 60.

Dschongh (30 Jahr alt)

pro Stück $1\frac{1}{4}$ Sgr., 50 Stück 1 Rtlr. 20 Sgr.

R. Felsmann,

Tauenzienstraße Nr. 35.

Gesellschafts-Pfeifen,

à $12\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

J. C. F. Jander, Drechslermeister, Schmiedebrücke 16, zur Stadt Warschau.

Junge Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden: Ring Nr. 14, 1ste Etage, bei

F. Callenberg und T. Zeller.

Dauerhafte Hemden

für Herren und Damen, à Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Rtlr. bis 6 Rtlr., Knaben- und Mädchenhemde, Unterbeinkleider und Jacken, Negligee-Sachen, weiße reine Leinwand, à Schock 6 Rtlr. bis 50 Rtlr.; weiße und bunte Taschentücher, bunte Züchen-Leinwand-Indelte und Drillige 2c. empfehlen einer gütigen Beachtung:

F. Callenberg und T. Zeller,

Ring 14, 1ste Etage.

Die Herren Apotheker, welche jetzt oder zum 1. Januar k. J. in ihren Offizinen Vacanzen für Provisorate und Pharmaceuten haben, bitte ich ganz ergebenst, mir ihre Aufträge recht bald zu überschreiben, und ich werde dieselben zur Zufriedenheit meiner Herren Machtgeber pünktlich ausführen. Gleichfalls ersuche ich die Herren Pharmaceuten, welche gute Stellen suchen, sich recht bald zu melden. Auch beschäftige ich mich mit dem An- und Verkaufe von Apotheken.

C. L. Michaelis in Berlin,

Spandauer Straße Nr. 43.

Ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher mit Pensionszahlung die Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung erlernen will, kann diese Weihnachten in eine hiesige Handlung eintreten und das Nähere erfahren durch

Eduard Röhlicke,

Schmiedebrücke Nr. 59.

So eben empfingen wir die 2te Sendung

moderner Wintermützen

in den neuesten und elegantesten Façons, welche wir uns zu empfehlen erlauben.

Gebrüder Bauer,

Ring Nr. 2.

Wiener Apollo-Kerzen,

erste Qualität, à Packet $11\frac{1}{2}$ Sgr., welche vorzüglich gut brennen, empfehlen:

Gebrüder Bauer,

Ring Nr. 2.

Ein kleiner Wachtelhund,

weiß mit braunen Flecken ist verloren worden. Wer denselben Herren-Straße Nr. 20 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Gute Kartoffeln

aus dem Schiffe am neuen Packhof empfiehlt:

E. Laurisch.

Unser bisher hier geführtes Fabrikgeschäft haben wir nach

Berlin, Spandauerstraße Nr. 26, Ecke der Königsstraße,

verlegt. Breslau, im Oktober 1847. **Aumann und Breslauer.**

T a n z s t u n d e.

Den vorangegangenen Annoncen des Herrn **Ch. Freymond und Frau** füge ich hinzu, daß ich den Tanzunterricht **Donnerstag den 11. November**, Abends 8 Uhr, in deren Wohnung Schmiedebrücke Nr. 12, dritte Etage, beginnen werde, und daß nur noch wenig Subscriptionen nöthig sind, um die Liste zu schließen.

Arène, Universitäts-Tanzlehrer.

Echt englischen gewalzten Patent- und Posten-Schroot, Kupferhütchen in allen Nummern, bestes kraftvollstes Jagd-, Scheiben-, Spreng-Pulver und elastische Ladepfropfen empfiehlt Wiederverkäufern und im Détail zu dem **billigsten** Preise

C. F. Rettig,

Kupferschmiede-Strasse Nr. 38, in den sieben Sternen.

Die erste Sendung der Frankfurter Meßwaaren habe ich empfangen; ich empfehle deshalb mein sehr reichhaltiges assortirtes Modewaaren-Lager, worunter sich besonders die neuesten Stoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, besonders die größte Auswahl Mänteistoffe, so wie die neuesten Pariser und Wiener Modells fertiger Mäntel-, Gardinen- und Möbel-Zeuge befinden, einem geehrten Publikum einer geneigten Berücksichtigung.

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, in dem neuerbauten Hause zum weißen Hirsch.

Syrop Capillaire.

Einzig und allein echt zu haben bei Felix u. Comp. in Berlin.

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keins von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser echt französische Syrop Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Stick- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Syrop seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei alten Brustleiden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft. Dieser Syrop verliert durch längere Aufbewahrung an Güte nnd Wirksamkeit nicht und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- und Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle unsere auswärtigen Niederlagen à 12 1/2 Sgr. pro Pariser Originalflasche, und ist derselbe

in Breslau bei Hrn. Carl Jos. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage,

allein echt zu haben. **Felix und Comp. in Berlin.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir noch zu berichten, daß ich gestern die schon seit einigen Tagen erwartete neue Sendung heran habe und bei Herrn **F. W. Krieger in Poln. Wartenberg** von diesem Syrop Capillaire eine Niederlage halte.

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Beste Qualität von

ächt Emmenthaler Käse

hat wiederum abzulassen und

neue Brabanter Sardellen

im Anker und ausgewogen offerirt billigst:

Carl Steulmann.

Die russischen Dampfbäder,

Klosterster-Straße Nr. 80,

sind täglich von des Morgens 8 Uhr bis Abend 8 Uhr zur gefälligen Benutzung eröffnet.

Gummi-Schuhe mit Ledersohlen

werden verfertigt und ausgebessert bei **A. Berthold**, Schuhmachermeister, Ring, grüne Röhrseite, Nr. 34, Eingang durchs Galanterie-Gewölbe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich Ostern 1848 meine **Oel-Fabrik** und **Verkaufs-Lokal** nach der **Nikolai-Straße Nr. 8** (drei Eichen) verlege.

Inzwischen habe ich bereits in dem neuen Lokale einen zweiten Detail-Verkauf eingerichtet und bitte um gütige Beachtung.

Breslau, im November 1847.

J. Cuhnow.

NB. Zahlungen und Aufträge en gros werden vorläufig nur angenommen goldne Rade-Gasse Nr. 2.

Nicht zu übersehen!

Damen-Mäntel in Mazeppa und Damast von 5 Thlr., in Lama von 6 Thlr. und in Tuch höchst billigst, so wie wattirte Herren-Röcke, Paletots, Ueberzieher, Tweens von 8 1/2 Thlr., in Tuch, Buksking, Filztuch und Kallmuck; ferner Bukskings-Beinkleider von 3 Thlr., in modernsten Mustern und in den neuesten Stoffen; wollene Westen von 22 1/2 Sgr. ab, in Cachemir, Seide, Sammet und andern Zeugen sind sauber gearbeitet stets vorräthig in dem **Kleider-Magazin** von

M. Waldmann,

Schmiedebrücke Nr. 65, im ersten Viertel vom Ringe.

NB. Bemerke zugleich, daß mein Hüllen-Lager in demselben Hause 1 Stiege sich befindet.

Von der Frankfurt a. d. O. Messe zurückgekehrt, erlauben wir uns den Empfang unserer neuen Waaren anzuzeigen.

Stern und Weigert,

Tuch- und Modewaaren-Magazin, Ring- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolaistraße).

Julius Joßmann, Ring Nr. 52,

empfiehlt eine große Auswahl couleurter Seidenstoffe in den brillantesten Farben, die Robe für 9 Rthl. 10 Sgr.

Hiermit die ergebene Anzeige,
daß ich mit meiner
Roßhaarrock-Fabrik
auch eine

Stepprockfabrik

verbunden habe, wovon ich ein reichhaltiges Lager in verschiedenen Farben und Wattirungen und zu verschiedenen Preisen vorräthig halte. Indem ich mir besonders auf diejenige Gattung von Röcken aufmerksam zu machen erlaube, wofür die Cambrix von meiner eigenen Fabrik sind, schmeichle ich mir das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in diesem Artikel zu erhalten.

C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

Patentirte Füllöfen,

mit **wenigem Brennmateriale** sehr leicht zu beheizen, empfiehlt als etwas Vorzügliches:

Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Koch- und Bratöfen

aus **Sachsen** sind wieder angekommen, was ich meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige.

Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Wollene Kleiderstoffe zu 2 und 2 1/2 Rtlr. Mousseln de laine Kleider, 15 Berliner Ellen, à 2 1/2 und 3 Rtlr. Kattun-Kleider, 14 Berliner Ellen, à 32 1/2, 35 und 40 Sgr. empfehle ich als besonders preiswürdig einer gütigen Beachtung.

Carl J. Schreiber, Blücherplatz.

Bauholz-Verkauf.

Auf dem Etatsschlage von diesem Jahre zu Grambschütz bei Namslau stehen circa 100 Stamm kieferne Bauhölzer zum Verkauf. Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Forstamt zu erfahren.

Grambschütz, den 4. Novbr. 1847.

Gräfl. Henckel-Donnersmarksches Forstamt.

Java Dampf-Kaffee,

sehr kräftig und fein von Geschmack à Pfd. 8 Sgr.

besten Tafel-Reis,

12 Pfund für 1 Rthl.;

großkörnigen Carol. Reis,

10 Pfund für 1 Rthl.;

feinste Gewürz-Chokolade,

à Pfund 7 1/2 Sgr., bei 5 Pfd. 1/2 Pfd. Rabatt;

echte Brabanter Sardellen,

à Pfund 8 Sgr.,

zweite Sorte à Pfd. 5 Sgr.,

bei Abnahme von 5 Pfd billiger;

Elbinger Neunaugen,

à Stück 1 1/4 und 1 1/2 Sgr.;

Schweizer Sahn-Käse,

der Ziegel circa 1 1/2 Pfd. 7 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, am Pockoy Hof.

Gas-Aether,

haben wir, um den vielen Aufragen zu genügen, wiederum anfertigen lassen, und empfehlen solchen à Pfund 7 Sgr.:

Nitschke, Seidel und Komp.,

Ring Nr. 27.

Neue Zufuhr von

echt Emmenthaler Schweizer-Käse, prima Qualität,

empfing und empfiehlt à Pfd. 8 Sgr., im Ganzen bedeutend billiger:

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr 3, im Pokoy-Hof.

Frische holst. Austern

bei

Gebr. Friederici,

Ohlauer Straße Nr. 6, zur Hoffnung.

Breslauer Getreide-Preise

am 6. November 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	100 Sg.	94 Sg.	87 1/2 Sg.
dito gelber	97 "	92 "	86 "
Roggen	69 "	65 "	61 "
Gerste	60 "	57 "	53 "
Hafer	31 "	29 1/2 "	27 1/2 "

Breslauer Cours-Bericht vom 6. November 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld 97 1/2 bez.
Oesterr. Banknoten 103 11/12 bez. u. Br.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 11/12 Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br. 96 3/4 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 101 Br.
dito dito 3 1/2 % 91 1/3 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 Br.
dito dito 4% Litt. B. 101 1/4 Br.
dito dito 3 1/2 % dito 93 5/6 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94 5/6 bez.
dito dito neue, 4% 94 1/2 Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 98 1/2 Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/3 Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 106 1/4 Gld.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 1/6 Br.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87 3/4 Gld.
dito dito Prior. 5% 101 3/4 Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 99 5/6 bez.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Gld

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 70 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 95 1/2 Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 100 1/2 B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 55 1/2 bez. u. Br.
Krak.-Oberschl. 4% 71 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 81 3/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 67 1/3 bez.

Breslauer Wechsel-Course vom 6. November 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142 1/6 Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	"	152 5/6 "
dito 2 Mon.	—	"	151 1/12 "
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	"	6. 26 2/3 "
Paris, 2 Mon.	—	"	80 5/6 "
Wien, 2 Mon.	—	"	102 7/12 "
Berlin, à vista	—	"	99 5/6 "
dito 2 Mon.	—	"	99 1/6 "

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 5. November 1847.

Niederschlesische 4% 87 7/8 bez.
dito Prior. 4% 92 1/4 Br.
dito dito 5% 101 7/8 Br.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4 1/3 % —
Oberschl. Litt. A. 4% 106 1/4 bez.
dito Litt. B. 4% 99 1/2 Gld.
Köln-Minden 4% 95 1/2 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. 4% 71 3/4 Br.
Sächs.-Schles. 4% 100 Gld.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 67 1/4 u. 3/4 bez.
Posen-Stargarder 4% 81 1/4 u. 1/2 bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3 1/2 % 91 1/2 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 100 1/2 u. etw. 1/3 bez.
dito dito neue 3 1/2 % 91 1/8 bez.
Polnische dito alte 4% 94 5/8 Br.
dito dito neue 4% 94 1/4 Gld.

Universitäts-Sternwarte.

5. u. 6. November.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	28 0, 10	+ 6, 00	+ 1, 5	0, 4	37° OSO	heiter
Morgens 6 Uhr.	27 11, 66	+ 5, 30	+ 0, 8	0, 4	12° OSO	"
Nachmitt. 2 Uhr.	11, 52	+ 7, 70	+ 7, 8	2, 3	7° SSO	"
Minimum	11, 50	+ 5, 25	+ 0, 5	0, 4	7°	
Maximum	28 0, 18	+ 7, 90	+ 8, 1	2, 3	37°	

Temperatur der Oder + 4, 9

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.